



Deutscher Elite-Mittelstandspreis

Wir Eigentümerunternehmer®

- ▶ Stiftung Wir Eigentümerunternehmer
- ▶ Union Mittelständischer Unternehmen e.V. - UMU
- ▶ Bundesverband Deutscher Mittelstand e.V. - BM
- ▶ Europäisches Wirtschaftsforum e.V. - EWIF



Preisträger 2020/21



Armin Laschet MdL

Ministerpräsident des Landes
Nordrhein-Westfalen

**Deutscher Elite-
Mittelstandspreis
2020/21**

Festschrift zur Verleihung
an den Preisträger

Armin Laschet MdL

am 24. Juni 2021
in Berlin

Wir Eigentümerunternehmer®



DEUTSCHER ELITE-MITTELSTANDSPREIS 2020/21



Stiftung *Wir Eigen tümerunternehmer*



Berlin - Unter den Linden | 24. Juni 2021:

Feierliche Verleihung des Deutschen Elite-Mittelstandspreises 2020/21 vor zahlreichen Gästen aus Politik, Mittelstand und Wirtschaft, Diplomatischem Corps und Gesellschaft



Armin Laschet
MdL

Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen



Inhalt

- Auf einen Blick
- 4 Der Dt. Elite-Mittelstandspreis
- 10 Begrüßung — Dr. Jürgen Großmann
- 12 Grußwort — Christian Sewing
- 16 Laudatio — Timotheus Höttges
- 22 Laudatio — Walter Mennekes
- 26 Übergabe von Urkunde & Preis — Prof. Dr. Volker Römermann
- 30 Replik des Preisträgers — Armin Laschet
- 36 Schlusswort — Dr. Yorck Otto
- 38 Der Dt. Elite-Mittelstandspreis und seine bisherigen Preisträger
- 40 Impressum



Laudator – Timotheus Höttges,
Vorsitzender des Vorstands Deutsche Telekom AG

Veranstaltungsort:
Firmensitz der Deutsche Bank AG



Laudator – Walter Mennekes,
Gf. Gesellschafter Mennekes Elektrotechnik GmbH & Co.KG



Die Preisverleihung wird getragen von →

- Bundesverband Deutscher Mittelstand e.V. - BM
- Europäisches Wirtschaftsforum e.V. - EWIF
- Union Mittelständischer Unternehmen e.V. - UMU

Ideelle Unterstützer →

- Deutscher Steuerberaterverband e.V. - DStV
- Bundesverband Deutscher Versicherungskaufleute e.V. - BVK
- Bundesverband der Dienstleistungswirtschaft e.V. - BDWi
- Zentralverband Deutsches Kraftfahrzeuggewerbe e.V. - ZDK
- European Small Business Alliance - ESBA
- Staatsbürgerliche Stiftung Bad Harzburg





Deutscher Elite-Mittelstands preis 2020/2021 an Armin Laschet



Übergabe der Verleihungsurkunde und des Nymphenburg-Porzellanlöwen als Preissymbol an den Preisträger 2020/2021 Ministerpräsident **Armin Laschet** mit Corona-Abstand: v. l. Laudator **Walter Mennekes**, Gf. Gesellschafter Mennekes Elektrotechnik GmbH & Co. KG, **Prof. Dr. Volker Römer** Preisträger **Armin Laschet**, **Dr. Jürgen Großmann**, Stiftungsratsvorsitzender der Stiftung Wir

ausgezeichnet. Die ursprünglich für Anfang 2020 geplante Auszeichnung von Armin Laschet musste coronabedingt mehrfach verschoben werden. Die Laudationes auf den Geehrten hielten einer der renommiertesten nordrhein-westfälischen Eigentümerunternehmer, **Walter Mennekes** von der Mennekes Elektrotechnik GmbH & Co. KG aus Kirchhundem im Sauerland, und der Vorstandsvorsitzende der Deutschen Telekom AG, **Timotheus Höttges**.

Armin Laschet ist der 27. Träger des Deutschen Elite-Mittelstandspreises. Am 24. Juni 2021 wurde der Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen und Vorsitzende der CDU im Atrium der Deutschen Bank in Berlin, Unter den Linden, mit dem Deutschen Elite-Mittelstandspreis 2020/2021

ausgezeichnet. Die ursprünglich für Anfang 2020 geplante Auszeichnung von Armin Laschet musste coronabedingt mehrfach verschoben werden.

Die Laudationes auf den Geehrten hielten einer der renommiertesten nordrhein-westfälischen Eigentümerunternehmer, **Walter Mennekes** von der Mennekes Elektrotechnik GmbH & Co. KG aus Kirchhundem im Sauerland, und der Vorstandsvorsitzende der Deutschen Telekom AG, **Timotheus Höttges**.

Die **Stiftung Wir Eigentümerunternehmer** verleiht zusammen mit den Verbänden der Wir Eigentümerunternehmer-Gruppe **Union Mittelständischer Unternehmen e.V. - UMU**, **Europäisches Wirtschaftsforum e.V. - EWiF** und **Bundesverband Deutscher Mittelstand e.V. - BM** sowie den Unterstützerverbänden **Deutscher Steuerberaterverband e.V.**, **Bundesverband Deutscher Versicherungskaufleute e.V.**, **Bundesverband der Dienstleistungswirtschaft e.V.**, **Zentralverband Deutsches Kraftfahrzeuggewerbe e.V.**, **European Small Business Alliance (Brüssel)** so-



Der Preisträger mit Vertretern der Sponsoren und Unterstützerverbände: v.l. **Dr. Jörg Schlösser**, Gf. Gesellschafter CONSILEON Business Consultancy GmbH, **Jürgen Karpinski**, Präsident Deutsches Kraftfahrzeuggewerbe ZDK e.V., **Uwe Krebs**, Vorstand Donner & Reuschel AG, Wirtschaft e.V. - BDWi, **Armin Laschet**, Ministerpräsident, **Bärbel Bergerhoff-Wodopia**, Mitglied des Vorstands RAG Stiftung, **Michael H. Heinz**, Präsident Bundesverband der Dienstleistungs- und Bundesverband Deutscher Versicherungskaufleute e.V. - BVK, **Uwe Eichner**, Vorsitzender der Geschäftsführung Vivawest GmbH



Vertreter von Stiftung und Verbänden gratulieren dem Preisträger: v.l. **Jürgen Chrobog**, Staatssekretär a.D., Präsident Europäischer Senat der Wir Eigentümerunternehmer - Politik, **Prof. Dr. Martin**, Stiftungsrat Stiftung Wir Eigentümerunternehmer, **Dr. Otmar Schuster**, Präsident Europäischer Senat der Wir Eigentümerunternehmer - Wirtschaft, **Preisträger Armin Laschet**, **Dr. Yorck Otto**, Wir Eigentümerunternehmer, **Werner Küsters**, Präsident Europäisches Wirtschaftsforum e.V. - Wir Eigentümerunternehmer, **Herzogin Anna in Bayern**, Stiftungsrätin, **Viessmann**, Chairman of the Board of Directors Viessmann Group, **Stiftung Wir Eigentümerunternehmer**

wie der **Staatsbürgerlichen Stiftung Bad Harzburg** jährlich den Deutschen Elite-Mittelstandspreis an Persönlichkeiten des politischen Lebens, die sich besonders um die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in Deutschland und Europa und die Belange des Mittelstandes verdient gemacht haben.

Die Stiftung Wir Eigentümerunternehmer und die Verbände würdigten mit dem Preis **Armin Laschets** langjähriges politisches Eintreten zur Förderung der Wirtschaft und des Mittelstandes in Deutschland, insbesondere in Nordrhein-Westfalen (siehe Laudationes »).

Veranstaltung unter Corona-Bedingungen

Durchführung der Veranstaltung nur unter voller Einhaltung der im Juni 2021 geltenden Covid19-Auflagen des Landes Berlin gestattet!

Zweimal wurde die Verleihung seit Anfang 2020 bereits verschoben, aber im Juni 2021 hat die entspannte Corona-Situation in Deutschland Präsenz-Veranstaltungen wieder möglich gemacht. Der Berliner Senat hatte einen Öffnungsfahrplan beschlossen, der – unter der Bedingung und weiterer sinkender Inzidenzen – weitgehende Öffnungen und Lockerungen vorsah. Da die Inzidenzen weiter niedrig blieben, stand einer würdevollen und feierlichen Verleihung des Deutschen Elite-Mittelstandspreises 2020/2021 nichts mehr im Wege!

Für viele Gäste war es die erste Präsenzveranstaltung seit mehr als einem Jahr – entsprechend beschwingt und freudig

war daher die Stimmung unter den Gästen. Natürlich unter Berücksichtigung der Covid-Regularien, insbesondere einer Testpflicht. Das Hygienekonzept des Berliner Senates verlangte eine Testung für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Veranstaltung, wenn kein Impfnachweis oder Nachweis einer Genesung vorgelegt werden konnte. Solche Tests konnten auch vor Ort durch medizinisches Fachpersonal durchgeführt werden.

Ein Novum war natürlich der „Stehempfang mit Maske“, die erst am Tisch abgenommen werden durfte. Ein „besonderes“ Erlebnis für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Hier einige Eindrücke einer Veranstaltung ...



unter COVID-Bedingungen im Sommer 2021

Weiterdenken. Weitergeben.

Wie Sie erfolgreich die Nachfolge für Ihr Unternehmen regeln.

#PositiverBeitrag

Wer ein Unternehmen über Jahrzehnte aufgebaut hat, hat Großes geleistet. Dieses Lebenswerk zu sichern und an Nachfolger zu übergeben, ist eine ebenso große Herausforderung. Wir unterstützen Sie hierbei. Mit erfahrenen Experten, die nicht nur über hervorragende Fachkenntnisse verfügen, sondern auch Ihre individuelle Situation verstehen.

deutsche-bank.de/unternehmensnachfolge
deutsche-bank.de/corporate-finance



Begrüßung durch Dr. Jürgen Großmann, Vorsitzender des Stiftungsrats der Stiftung Wir Eigentümerunternehmen

Meine sehr verehrten Damen, meine Herren, lieber Tim Höttges, lieber Walter Mennekes, anwesende weitere Amts- und Würdenträger, sowie Träger des Elite-Mittelstandspreises, besonders erwähnen möchte ich Gerhard Schröder, den ehemaligen Bundeskanzler, sowie als Hausherrn den CEO der Deutschen Bank Christian Sewing, vor allem aber: lieber Armin Laschet!

Sie alle gewähren uns das Kostbarste, was Sie in diesen Tagen besitzen – einige Stunden Ihrer Zeit! Das weiß ich sehr zu schätzen.

Die »Wir Eigentümerunternehmen« betrachten Ihren Besuch heute Abend als Kompliment, aber auch als Zeichen Ihrer Weitsicht. Familienunternehmen, der gesamte Mittelstand bilden eine wichtige Säule der deutschen Wirtschaft. Sie alle kennen die beeindruckenden Zahlen, was Arbeitsplätze, Umsätze, Ausbildung und Steueraufkommen angeht. In der Pandemie haben wir mit unseren Belegschaften einmal mehr gezeigt, wer dieses Land mit am Laufen hält.

Wenn Sie, lieber Armin Laschet, in vier Monaten ihren Arbeitsplatz womöglich verlegen in ein recht markantes Gebäude, drei Ecken von hier, dann in dem Wissen, dass Mittelstandspolitik immer auch Zukunfts- und Stabilitätspolitik ist.

Ich erinnere mich gut, als wir uns das erste Mal getroffen haben. Ich habe Sie in Düsseldorf besucht, da waren Sie noch Oppositionsführer, und alle, auch Vertreter ihrer eigenen Partei, haben hinter mehr oder weniger vorgehaltener Hand gelacht über Ihre Ankündigung, Ministerpräsidentin Hannelore Kraft aus der Staatskanzlei vertreiben zu wollen. Sie haben auch gelacht, vielmehr gelächelt, wie Sie es häufig tun, einfach weitergemacht – und die Wahl gewonnen.

Manche politische Beobachter sagen, dass Sie die härtesten Wahlen auf dem Weg zur Kanzlerschaft bereits bestanden haben, erst die zum NRW-Ministerpräsidenten, dann CDU-Vorsitzenden, schließlich die zum Kandidaten der Union. Jedes Mal haben Sie Ihre Fähigkeit bewiesen, Ruhe und Überlegung zu bewahren.

Wir Mittelständler kennen beide Gefühle, sowohl unterschätzt zu werden wie auch langfristig zu agieren. Wir wissen, wie viel Ruhe und Gelassenheit, wie viel Ausdauer und Geduld nötig sind, an der Biegung des Flusses zu sitzen und zu warten.

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident, ich will nicht vorgreifen, aber mit einigem Stolz weise ich darauf hin, dass der Deutsche Elite Mittelstandspreis eine gewisse Signalwirkung für spätere politische Karrieren hat. Ein paar Beispiele:

- 1997 Gerhard Schröder, damals Ministerpräsident von Niedersachsen. Ein Jahr später Kanzler.
- 2003 Friedrich Merz, ein paar Jahre anderweitig beschäftigt, jetzt ein Leistungsträger in Ihrem »Team Laschet«.
- 2012 Frank-Walter Steinmeier, jetzt Bundespräsident.
- 2015 Olaf Scholz, jetzt Ihr Herausforderer.
- 2017 Christian Lindner – wollen mal sehen.
- 2020 Preisträger Armin Laschet.

Ende September wissen wir mehr.

Die Entscheidung, Ihnen den Preis anzutragen, lieber Armin Laschet, haben Roland Berger und ich mit dem seligen Hermann Sturm übrigens im Herbst 2019 getroffen, als keinesfalls ausgemacht war, dass wir den künftigen CDU-Vorsitzenden und Kanzler-Kandidaten ehren.

Damals in Düsseldorf, vielleicht erinnern Sie sich, haben wir zu Mittag ein Steak gegessen, das lieben Sie, deshalb gibt es das heute. So mögen wir die Konservativen: das Bewährte behalten – und bitte nicht nur die Steaks.

Gute Konservative bewahren, sind aber zugleich interessiert an Neuem, gleichsam als Test, ob es nicht doch was zu modernisieren gibt. Und da schätze ich Ihre geradezu humboldthafte Neugier. Ich habe Bilder von Ihnen gesehen, wie Sie sich in einem sogenannten Holo-Cafe in Düsseldorf mit so einer VR-Brille auf der Nase durch verschiedene virtuelle Computerspiele gekämpft haben. Seien wir ehrlich: Ihr Ergebnis war, nun ja, mittelgut. Ein »Gamer« wird nicht mehr aus Ihnen. Aber Sie haben mitgemacht in Zeiten, da viele Politiker und Politikerinnen solche Termine aus Angst vor peinlichen Bildern gar nicht erst wahrnehmen. Sie tun das. Und wissen wieder ein bisschen mehr, wie diese digitale Welt funktioniert.



Neulich hörte ich von einem jüngeren Menschen den Spruch: *„Haste gehört, der Vater von Joe Laschet soll jetzt Kanzler werden.“* Ich habe herzlich gelacht. Joe Laschet, meine Damen und Herren, heißt eigentlich Johannes und ist ein erfolgreicher Mode-Blogger mit mehr als 100.000 Followern auf Instagram. Gut möglich, dass unsere Kinder auf der Straße eher den Joe als seinen Vater erkennen.

Wir dürfen davon ausgehen, dass Sie die Probleme bei der Digitalisierung dank Joe ganz hautnah mitbekommen. Die Hoffnung stirbt zuletzt, dass mit Ihnen neuer Schub für die überfällige Digitalisierung in Deutschland kommt? Tim Höttges ist heute Abend ja auch da. Sie sehen: Wir Eigentümerunternehmen helfen, wo wir können, auch mit Hilfe der ganz großen Publikumsgesellschaften.

Erlauben Sie mir, hinzuzufügen, auch bei der Digitalisierung liefern mittelständische Unternehmen Essentielles! Was wäre die Datenübertragung ohne die Stecker von Walter Mennekes, ebenfalls Laudator heute Abend!

Lieber Armin Laschet, Sie wissen auch, wo Grenzen, zumindest Ihre Grenzen verlaufen, wenn es um politische Kommunikation geht. Dem Journalisten Hajo Schumacher haben Sie mal verraten, dass Sie die Finger von Twitter lassen, weil Sie Angst haben, süchtig zu werden nach dieser Krawallmaschine. Donald Trump und Robert Habeck haben für diese Erkenntnis deutlich länger gebraucht. Ich erzähl diese Anekdote heute übrigens nur, weil ich es reizvoll fand, Trump und Habeck halbwegs sinnvoll in einem Satz unterzubringen.

Werter Herr Preisträger, Sie sind nahbar und neugierig, Sie sind offen und zäh, Sie kennen komplexe Transformationsprozesse aus NRW, Sie nehmen die deutsche Wirtschaft auch außerhalb des DAX wahr. Das war die letzten 16 Jahre nicht immer so.

Sie merken schon: Unsere Hoffnung ist groß. Wir wissen aber auch: Die Realität ist unerbittlich. Wir wünschen Ihnen alles erdenklich Gute, schon aus Eigeninteresse, damit unser Elite Mittelstandspreis auch weiterhin seinem Ruf als Karriere-Turbo gerecht wird. Wir werden Sie unterstützen, bei dem was vor uns allen liegt.

Glückauf!

Grußwort — Christian Sewing, Vorstandsvorsitzender der Deutsche Bank AG

Sehr geehrter Herr Bundeskanzler, sehr geehrter Herr Ministerpräsident Laschet, sehr geehrte Herren Dr. Grossmann und Professor Berger, sehr geehrter Herr Dr. Otto, liebe Gäste,

ein herzliches Willkommen auch von meiner Seite. Wir freuen uns sehr, als Deutsche Bank, endlich mal wieder so illustre Gäste in unserer Berliner Repräsentanz heute begrüßen zu dürfen. Es ist die erste größere Veranstaltung seit Ausbruch der Corona-Pandemie. Und die Verleihung des Deutschen Elite-Mittelstandspreises ist ein exzellenter Anlass dafür. Der Preis hat eine lange und erfolgreiche Tradition, wie Herr Grossmann gerade gesagt hat, und wir als Deutsche Bank sind sehr stolz darauf, diesen Preis zu unterstützen.

Die Corona-Pandemie hat gezeigt, wie wichtig es ist, dass Politik und Wirtschaft die Herausforderungen gemeinsam angehen. Bei aller Vorsicht vor neuen und gefährlichen Virusmutationen: Deutschland ist im internationalen Vergleich gut durch die Krise gekommen. Und es ist kein Zufall, in der Krise hat sich gezeigt, dass Deutschland nicht nur ein gutes und robustes Gesundheitssystem hat, nein, zuallererst, wir haben hervorragende Unternehmer und Unternehmen, die robust, mutig und innovativ waren. Die Politik hat nicht zuletzt in der ersten Phase der Pandemie schnell und entschlossen reagiert, um die negativen ökonomischen Auswirkungen in Grenzen zu halten, ja und auch wir Banken konnten zeigen, dass wir diesmal Teil der Lösungen sind, und in der Krise besonders eng an der Seite unserer Unternehmenskunden stehen, nicht zuletzt dem deutschen Mittelstand.

Trotz gefährlicher Virusvarianten gibt es nun aber Hoffnung, dass hier das Schlimmste überstanden sein könnte. Dass wir als Volkswirtschaft insgesamt dort stehen, wo wir stehen, ist meines Erachtens das größte Kompliment an unsere Politik und unsere Unternehmen.

Richtig ist aber auch, dass wir alle gemeinsam weiterhin vor großen Aufgaben stehen. Das Corona-Virus hat zwei Trends beschleunigt, die auch ohne Pandemie schon für große Umbrüche in der Wirtschaft gesorgt hätten. Zum einen nimmt das Tempo der Digitalisierung in fast exponentiellem Tempo zu, zum anderen ist der Klima- und

der Umweltschutz das wohl größte Thema der Menschheit im 21. Jahrhundert. Diese Herausforderungen sind enorm, gerade für den Mittelstand. Viele Firmen sind hier schon während der Pandemie an ihre Grenzen gekommen. Häufig mussten sie trotz staatlicher Hilfen erhebliche Teile ihrer Rücklagen einsetzen, um ihren Betrieb auch dann aufrechtzuerhalten, wenn die Umsätze größtenteils weggefallen sind.

Gerade jetzt, da so mancher Unternehmer bereits bei der sprichwörtlichen Eisernen Reserve angekommen ist, wäre es an der Zeit zu investieren. Und dabei geht es nicht nur um finanzielle Fragen, denn gerade das Thema Nachhaltigkeit führt zu großer Unsicherheit, das spüren wir immer wieder in unseren Gesprächen mit unseren Kunden. Das gilt insbesondere für Unternehmen, die sich bewusst sind, dass sie künftig einfach anders arbeiten und wirtschaften müssen, jedoch noch nicht wirklich absehen können, wie ihr Geschäftsmodell in Zukunft aussehen wird. Mittelständler klagen jetzt schon über zu viel Bürokratie, fürchten aber nun, dass noch viel mehr bis ins kleinste Detail hineinreguliert wird. Ein Aspekt, der in der Diskussion um Umwelt- und Klimaschutz oft noch zu kurz kommt.

Als Bank sehen wir uns gerade jetzt in der Pflicht, an der Seite unserer Firmenkunden zu stehen. Das heißt, wir werden eben nicht Verbindungen kappen, weil ein Unternehmen aufgrund von Umwelt- oder Sozialaspekten in die Kritik gerät.

Nein, es ist unsere Aufgabe, den Unternehmen zu helfen, an den Ursachen zu arbeiten, und die Transformation mittelfristig zu ermöglichen. Wir werden eine nachhaltige Wirtschaft nur über Wandel erreichen, ein Wandel, bei dem wir alle Umwelt- und Sozialaspekte werden berücksichtigen müssen. Und für all das, meine Damen und Herren, brauchen wir auch starke Banken. Allerdings, und da wende ich mich an die Politik, wird im Moment einiges getan, um unsere Fähigkeit einzuschränken, die Wirtschaft zu finanzieren, wenn es etwa darum geht, die Details der Kapitalvorschriften rund um Basel IV festzulegen, da müssen die Belange und Besonderheiten der kleinen und mittleren Unternehmen in Deutschland unbedingt berücksichtigt werden. Sonst werden ausgerechnet im grundsoliden Mittelstand Kredite plötzlich teurer oder vielleicht auch knapper.



Und deswegen, sehr geehrter Herr Ministerpräsident Laschet, begrüßen wir es natürlich sehr, dass die Warnung vor überzogenen regulatorischen Anforderungen zulasten der Kreditversorgung Teil des Wahlprogramms von CDU und CSU sind. Klar ist aber auch, die Banken allein werden die Jahrhundertaufgabe dieser Transformation nicht finanzieren können, ebensowenig wie die Steuerzahler. Wir werden mehr privates Kapital mobilisieren müssen und dazu braucht es vor allem einen stärkeren Kapitalmarkt. Und den kann es nur, meine Damen und Herren, auf europäischer Ebene geben. Wir brauchen die Kapitalmarktunion, ohne sie wird es keinen erfolgreichen Greenddeal in Europa geben.

Ich kann die politischen Entscheider, die heute hier sind, nur bitten, setzen Sie sich weiter für einen echten Finanzbinnenmarkt in Europa ein, er ist nötiger denn je. Wir brauchen Alternativen zur klassischen Kreditfinanzierung, es wird Ihnen Ihre Investitionen in digitale und nachhaltige Technologie erleichtern.

Trotz der großen Herausforderung bin ich aber zuversichtlich, dass uns diese Transformation der Wirtschaft gelingen wird. Nicht zuletzt wegen der Stärken, die den Mittelstand in Deutschland so auszeichnet. Die kleinen und mittleren Unternehmen in Deutschland stehen für Stabilität, aber eben auch für Innovationskraft und für einen Mut, für den die Unternehmerinnen und Unternehmer meinen allergrößten Respekt haben. Und ich bin mir ebenso sicher, dass sie dabei auch auf viele politische Entscheider zählen können, die den Mittelstand verstehen und sich für seine Belange einsetzen werden. Einer von ihnen ist heute Abend der Preisträger. Schließlich haben Sie, lieber Herr Laschet, sich doch gerade erst diese Woche klar dafür ausgesprochen, auch auf dem Tag der Deutschen Industrie, Deutschlands Stärken als Industrienation zu erhalten. Künftig aber klimaneutral und mit weniger Bürokratie, was gerade den Mittelstand erheblich entlasten würde.

Ich möchte den Laudationen nicht vorweggreifen, nur soviel, ich freue mich ganz besonders, dass Sie heute ausgezeichnet werden, und gratuliere Ihnen sehr herzlich. Deshalb möchte ich Sie auch nicht länger warten lassen, meine Damen und Herren, noch einmal herzlichen Dank, dass Sie heute Gast im Hause der Deutschen Bank sind, und nun kommen wir zum Hauptteil des heutigen Abends, dafür übergebe ich das Wort an den ersten Laudator.

Lieber Tim, du hast das Wort.



v. I. **Dr. Yorck Otto**, Präsident
UMU e.V., Senator im Euro-
päischen Senat - Wirtschaft
und **Christian Freiherr
von Stetten** MdB,
Vorsitzender des Parla-
ments-
kreises Mittelstand der CDU/
CSU-Bundestagsfraktion,
Senator im Europäischen
Senat - Politik,
Dr. Jörg Schlösser,
Gründer und GF Gesell-
schafter CONSILEON
Business Consultancy GmbH,
Senator im Europäischen
Senat - Wirtschaft,
Maik Beermann MdB

v. I. **Ulrich Grillo**,
Vorstandsvorsitzender
Grillo-Werke AG,
**Freiherr Andreas
von Maltzan**,
Herzogin Anna in Bayern,
Stiftungsrätin Stiftung
Wir Eigentümerunternehmer

v. I. **Jens Wanke**,
Sprecher des Bundesver-
band Deutscher Versiche-
rungskaufleute e.V. - BVK
Präsident und Vorsitzender
des Regionalverbandes Ost,
Gerald Archangeli,
BVK-Vizepräsident,
Thomas Buschmann,
Sprecher der Regionalen
Geschäftsführung und
Leiter Unternehmens-
bank Nordwest der
Deutsche Bank AG

Klaus Hinsken,
Geschäftsführer WETEC
Systems GmbH,
Dr. Alexander Winkler,
Direktor Verbände
und Institutionen
Deutsche Bank AG,
Franziska Bauer,
Beirätin Bauer Elektro-
anlagen Holding GmbH,
Senatorin im Europäischen
Senat - Wirtschaft



WOHNEN, WO DAS SCHLÄGT

Wer sich seine Wohnräume erfüllen möchte, dem bietet NRW's führendes Wohnungsunternehmen die richtige Mischung. Denn mit viel Herzblut, einem engagierten Team, jeder Menge Know-how und vielen Top-Services sorgen wir für die Erfüllung Ihrer Wünsche. So schaffen wir ein Zuhause, das nach dem Geschmack der ganzen Familie ist. **Weil uns unsere Mieter eine Herzensangelegenheit sind.**

Timotheus Höttges — Laudatio

Vorsitzender des Vorstands Deutsche Telekom AG



Sehr geehrter Herr Bundeskanzler,
sehr geehrter Herr Grossmann,
lieber Christian Sewing,
sehr geehrte Damen und Herren,
lieber Mittelstand,
liebe Kunden,
und vor allem lieber Armin Laschet,

vergangene Woche hatte ich einen Termin mit Herrn Laschet. Dort hatte er sein Wahlprogramm unter anderem vorgestellt und dabei siebenunddreißigmal, ich habe mitgezählt, das Wort Digitalisierung erwähnt. Digitalisierung ist also nicht nur das Stichwort der Stunde, sondern das Stichwort der Zukunft, auch im deutschen Mittelstand. Was läge also näher, als den Vorstandsvorsitzenden eines mittelständischen Digitalunternehmens für diese Laudatio auszuwählen. Und gerade wenn es seinen Hauptsitz auch noch im schönen Nordrhein-Westfalen hat!

Leider hatte der Chef von Vodafone heute keine Zeit, darum bin ich hier.

Und global betrachtet ist selbst die Deutsche Telekom für 220.000 Mitarbeiter und 110 Milliarden Umsatz eher ein mittelständisches Unternehmen. Im Gegensatz zu vielen von Ihnen sind wir leider noch nicht Weltmarktführer, aber immerhin Netzfürher in fast allen unseren Märkten etwa den USA und natürlich auch hier in Deutschland.

Die Voraussetzung dafür liegt übrigens wie bei Ihnen allen in einer klugen Kombination aus unternehmerischer Freiheit, unternehmerischer Verantwortung und gut gesetzten staatlichen Rahmenbedingungen, die private Investitionen unterstützen. Und damit bin ich auch schon bei Herrn Laschet.

Gibt man bei Google die Kombination Laschet und Laudatio ein, erhält man 13.212 Treffer. Sie sind also im Reden geübt. Und da Sie selbst als Redenschreiber gearbeitet haben, habe ich mich durch Sie inspirieren lassen. Dabei habe ich von Ihnen gelernt, keine Laudatio ohne autobiographische Verweise und keine ohne Lokalkolorit. Nun sind Sie, lieber Herr Laschet, seit dem vergangenen Jahr Träger des Oecher-Ordens »Wider den tierischen Ernst« und dazu gibt es einige interessante Details. Denn erstens

wird dieser Orden laut Wikipedia an Menschen verliehen, die, Zitat, »Mutterwitz« bewiesen haben. Und das ist für die anstehende Bundestagswahl möglicherweise eine ganz gute Voraussetzung. Zweitens haben Sie diesen Orden ausdrücklich für Ihre Fähigkeit zur Selbstironie erhalten, das verschafft mir für diese Laudatio einige Freiheiten. Insofern erlaube ich mir, den ersten Teil meiner Rede karnevalistischer Tradition folgend in Reimform abzuhalten:

*Geprägt hat ihn die Heimat Aachen,
der Stadt mit Dom und vielen Sprachen,
denn Belgien, Brüssel liegen hier
wie Holland quasi vor der Tür.
So ist er wohl ein Weltversteher,
schon deutsch doch noch mehr Europäer.
Im Herzen schlägt die Tradition,
im Kopf entsteht stets auch Vision.
Ein Freund der Bildung und Kultur,
nicht planlos, sondern stets à jour,
und dennoch auch nicht frei von Pose,
so war er, unser Karl der „Große“.*

Zusatz:

*Man sagt, und da ist wohl was dran,
der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.*

Ja, man kann wohl behaupten, Armin Laschet setzt in gewisser Weise die Tradition seines Vorfahren Karls des Großen fort. Er ist Europäer, aufgewachsen in Aachen, wo Europa, akademische Exzellenz, katholische Soziallehre und mittelständisches Unternehmertum seit jeher eine starke Einheit bilden. Und so gesehen ist Armin Laschet sozusagen das »pars pro toto« seiner Heimatstadt. Zwar sind auch bei Armin Laschet gelegentliche Scharmützel mit aufmüpfigen Landesfürsten nicht ausgeschlossen, aber der Einzige, mit dem es mal so richtig geschneppert hat, war sein Parteifreund Elmar Brok. Was wiederum lediglich daran lag, dass der ihm ungebremst in die Dienstlimousine reingerauscht ist.

Nein, unfallfrei bewegt sich auch ein Armin Laschet nicht durch die Politik. Aber Sie sind darauf bedacht, Totalschäden zu vermeiden. Auch die zwischenmenschlichen Totalschäden, getreu dem Motto:

Man muss auch „jönne könne“.

Und man darf das sicherlich als Stärke betrachten.

Man sieht es an der guten Zusammenarbeit mit dem Koalitionspartner in Nordrhein-Westfalen. Man kann auch die berühmte Pizzacconnection erwähnen. Starke Menschen neben sich auszuhalten, das ist auch eine gute Managementeigenschaft. Und das gilt auch für den Mittelstand.

Sehr geehrte Damen und Herren, was zeichnet eigentlich den deutschen Mittelstand besonders aus? Und was macht darum Armin Laschet zu einem Mittelständler im positiven Sinne? Dazu drei Punkte:

Erstes Stichwort: Unterschätzt

Ja, der Mittelstand ist das Rückgrat der deutschen Wirtschaft. Jeder zweite Euro der Nettowertschöpfung entsteht hier. Und doch wurde in der Pandemie der Hinweis, Nordrhein-Westfalen sei das Land der Küchenbauer, eher belächelt. Obwohl wir hier von 10.000 Arbeitsplätzen und rund 3,6 Milliarden Euro Umsatz sprechen. Als »der Unterschätzte« wird auch Armin Laschet oft bezeichnet. Das ist erstaunlich, betrachtet man einmal den Lebenslauf, den Armin Laschet auf die Waage bringt. Von der Richtigkeit der Angaben im Lebenslauf habe ich mich übrigens persönlich überzeugt.

Bereits mit 28 Mitglied des Stadtrats von Aachen, juristisches Staatsexamen, als Journalist gearbeitet, Bundestagsabgeordneter, Europaabgeordneter, Integrationsminister in Nordrhein-Westfalen, CDU-Landesvorsitzender, Ministerpräsident, CDU-Bundvorsitzender. Unterschätzt werden erscheint angesichts dessen als politische Strategie. Während andere noch die nächste Sau durch's Dorf treiben, sitzt Armin Laschet schon mit einem Zigarillo am Marktplatz und wartet, bis diese dort ankommen. Für diese Strategie wurde von einem Journalisten der Begriff »Laschetismus« erfunden, der wie folgt definiert wird:

*Laschetismus ist Katholizismus plus Merkelismus,
mal Pragmatismus, minus Machiavellismus.*

Was das Minus angeht, gibt es hier und da allerdings, Herr Laschet, muss ich sagen, auch andere Auffassungen. Gelegentlich sind Sie, lieber Herr Laschet, ja auch der Wolf im Schafspelz.

Zweitens: Werte

Der deutsche Mittelstand spannt seine Äste global, aber er ist



Stephanie Schmidt-Weiss, M.L. Jeans GmbH & Co. KG, Dr. Dominik Pförringer, Orthopädie/Unfallchirurgie, Dr. Alexander Winkler, Direktor Verbände und Institutionen Deutsche Bank AG, Siegfried M. Berger, Managing Partner SARATOGA Real Estate GmbH

v. l. Prof. Dr. Volker Römermann, Vorstand Römermann Rechtsanwälte AG, Präsident BM e.V. und Senator im Europäischen Senat - Wirtschaft, Uwe Eichner, Vorsitzender der Geschäftsführung Vivawest GmbH, Dr. Yorck Otto, Präsident UMU e.V., Senator im Europäischen Senat - Wirtschaft



v. l. Dieter Althaus, Ministerpräsident a. D., Vice President Governmental Affairs Magna Europe, Lyudmyla Römermann, Römermann Rechtsanwälte AG, Dr. Jörg Schlösser, Gf. Gesellschafter CONSILEON Business Consultancy GmbH, Senator im Europäischen Senat - Wirtschaft



v. l. Gerhard Schröder, Bundeskanzler a. D., Soyeon Schröder-Kim, Prof. Dr. h. c. Roland Berger, stellv. Stiftungsratsvorsitzender der Stiftung Wir Eigentümer-Unternehmer



▼ **Laudatio – Timotheus Höttges**

immer lokal verwurzelt. Und bei den Eigentümerfamilien spielt der Stamm eine ganz besondere Rolle, gepaart immer mit sozialer Verantwortung vor Ort. Dieses Engagement entspringt nicht selten einer christlichen Grundüberzeugung. So wie bei Armin Laschet. Denn Sie haben das „C“ Ihrer Partei stets im Gepäck. Und zwar nicht das „C“ als Monstranz, sondern als Überzeugung, die glaubwürdig ist. Da haben wir in der Flüchtlingsdebatte einiges gesehen, und ich selbst erlebe es bei der Bürgerstiftung Rheinviertel in Bonn. Eine Stiftung, die im wahrsten Sinne des Wortes Angebote rund um den Kirchturm für Menschen schafft, die in Not sind, Kinder, Familien und Senioren.

Sie, lieber Herr Laschet, unterstützen die Stiftung seit Jahren tatkräftig, denn Sie sind im Herzen kein Zentralist. Oder jemand, der meint, der Staat müsse alles leisten. Sondern, Sie glauben an den persönlichen Einsatz von Menschen. Und Sie unterstützen dies. Und dafür danke ich Ihnen an dieser Stelle ganz persönlich.

Nebenbei bemerkt, oft ist der Kirchturm gleichzeitig auch ein Mobilfunkturn. Insofern, lieber Herr Laschet, eint uns also kirchliches Sendungsbewusstsein. Das kommt bei Ihnen nicht von ungefähr, denn Sie sind selbst sozusagen rund um den Kirchturm sozialisiert worden. Nämlich in der Gemeinde St. Michael in Aachen-Burtscheid, benannt also nach dem Erzengel, der in den Apokryphen als barmherzig und langmütig beschrieben wird, der als Schutzpatron Israels gilt und der auch im Islam verehrt wird. Und der gleichzeitig als Anführer der himmlischen Heerscharen den Teufel besiegt hat. Wer also mehr erfahren will über Armin Laschet, kann seine aktuelle Biographie lesen oder einfach das Alte Testament.

Drittens: Stakeholder-Orientierung

Den deutschen Mittelstand zeichnet es aus, dass er nicht nur die Anteilseigner im Blick hat, sondern die gesamte Gesellschaft. Als Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen hat sich Armin Laschet ebenfalls dem Ausgleich von Interessen verschrieben. Anders ließe sich dieses Bundesland auch gar nicht regieren. Denn Nordrhein-Westfalen bietet ja die ganze Spannweite der aktuellen Herausforderungen. Hier ist zu jeder These, zu jeder Position, immer die Antithese, die Gegenposition, zugleich hochlebendig und immer heiß diskutiert. Wir müssen das Klima schützen, aber wir wollen unsere industrielle Basis nicht verlieren. Wir brauchen unternehmerische Freiheit, aber wir wollen, dass unsere Marktwirtschaft sozial bleibt. Wir können uns nicht ungebremst neue Schulden oder Investitionsstaus leisten, aber wir wollen auch keine höheren Steuern. Regieren bedeutet hier also immer Konflikte moderieren, Komplexität managen und Kompromisse schmieden. Dabei zeichnet sich Armin Laschet durch die Suche nach dem Argument aus, das so stark ist, dass man die eigene Position überdenken muss. Es ist nicht selbstverständlich, dass inmitten der Ökonomie der Aufmerksamkeit, in der die Emotion manchmal mehr zählt als das Faktum, bei Ihnen die Kraft des Arguments diesen hohen Stellenwert genießt. Und damit der Blick auf das Ganze, statt die Fixierung auf den beliebigen Ausschnitt.

Lieber Armin Laschet, Preise werden angeblich für erbrachte Leistungen vergeben. Aber der deutsche Mittelstand ist – und das ist womöglich eine weitere Parallele – auch bekannt für seine Schlitzohrigkeit. Seien wir also ehrlich, es geht bei diesem Preis gar nicht so sehr um Erreichtes, etwa den Bürokratieabbau in Form von Entfesselungspaketen, sondern es geht um das, was man von Ihnen noch erwartet.

Meine Erwartung ist diese: Sie selbst sind großgeworden in einem geeinten, friedlichen und wirtschaftlich starken Europa. Genau dieses Europa wünsche ich mir auch für meine Söhne. Und dabei muss uns bewusst sein, die Werte, für die Europa steht, bilden allein nicht den Kitt, der es zusammenhält. Sondern der Kitt ist immer auch der Wohlstand, den dieser Kontinent schafft, und die Teilhabe an diesem Wohlstand, die dieses Europa ermöglicht.

Demokratie ist global betrachtet nicht der Normalfall, sondern sie ist ein Privileg. Und sie ist Haltung. Und wir schützen sie, indem wir sicherstellen, dass sie immer Mehrwert bildet, ideell und materiell.

Und eben darum ist gute Wirtschaftspolitik auch gute Wertepolitik. Und umgekehrt. Armin Laschet weiß das. Und danach handelt er.

Sehr geehrte Damen und Herren, Deutschland hat in dieser Pandemie sehr viel richtig gemacht. Darauf können wir alle stolz sein. Aber vieles hat in unserem Land auch nicht funktioniert. Wir müssen also ändern, was schlecht war. Sie, lieber Herr Laschet, sprechen dabei von einem „Neustaat“ – also mit Doppel A. Das macht mich optimistisch, denn dazu zählen Sie die Digitalisierung in der Verwaltung und Schulen, dazu zählen Sie eine klare Zuordnung von Kompetenzen in Europa, im Bund und in den Ländern, kurz eine Entfesselung der Institutionen selbst. Für mich ist das eine »conditio sine qua non«. Denn die Fähigkeit zum Kompromiss ist das eine, aber sie ist nichts ohne die Fähigkeit zur Entscheidung – siehe auch Klimakrise. Damit zu den Erkenntnissen, die wir haben, nun auch die Umsetzung kommt, die uns hier so dringend fehlt. Entscheidungen muss übrigens nicht nur der Staat treffen, sondern sie muss auch der Einzelne und damit auch das einzelne Unternehmen weiter treffen können.

Für den Kunstliebhaber Armin Laschet erlaube ich mir einen Kunstvergleich. Manche glauben, ein gutes Gemälde entsteht durch Malen nach Zahlen, also nach genauen Vorgaben. Ich halte das für naive Malerei. Echte Kunst, Innovation, Vielfalt entsteht dort, wo der Einzelne den Pinsel frei schwingen kann. Und die volle Farbpalette zur Verfügung hat. Auch wenn der Rahmen dafür vorgegeben ist.

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident, ich wünsche Ihnen nicht nur für die kommenden Wochen eine gute Hand bei der Auswahl des jeweils richtigen Rahmens. Und der Politik insgesamt möchte ich in Oecher-Tradition zurufen:

Hört zu, entscheidet, handelt, damit das Land sich wandelt.

Dieses Motto, meine Damen und Herren, hat auch Armin Laschet mal plakatiert.

In diesem Sinne, lieber Herr Laschet, herzlichen Glückwunsch!





Gerhard Schröder,
Bundeskanzler a. D.
und
Soyeon Schröder-Kim



v. l.
Dauren Karipov,
Botschafter der
Republik Kasachstan
in Deutschland,
und
**Dr. h. c. Dieter F.
Kindermann**,
Präsident ICH - International Children Help
e.V., Gf. Gesellschafter
RKA Versicherungsmakler GmbH, Senator
im Europäischen Senat - Wirtschaft



v. l. **Uwe Krebs**,
Vorstand Privatbankhaus
Donner & Reuschel AG,
Michael H. Heinz,
Präsident Bundesverband
der Dienstleistungswirtschaft e.V. - BDWi und
Bundesverband Deutscher
Versicherungskaufleute e.V. -
BVK, Senator im Europäischen Senat - Wirtschaft



v. l.
Prof. Dr. Martin Viessmann,
Chairman of the
Board of Directors Viessmann Group, Stiftungsrat
Stiftung Wir Eigentümer-
unternehmer,
und
**Dr.-Ing. E. h. Martin
Herrenknecht**,
Vorsitzender des Vorstands Herrenknecht AG, Senator im
Europäischen Senat -
Wirtschaft



Alexandra Otto,
Gf. Gesellschafterin
Johann Albrecht Haus-
und Immobilien-
verwaltung,
und
Uwe Eichner,
Vorsitzender der
Geschäftsführung
Vivawest GmbH



v. l.
Dr. Yorck Otto,
Präsident UMU e.V.,
Senator im Europäischen
Senat - Wirtschaft,
und
**Christian Freiherr von
Stetten** MdB, Vorsitzender
des Parlamentskreises
Mittelstand der CDU/CSU-
Bundestagsfraktion,
Senator im Europäischen
Senat - Politik



**Bärbel
Bergerhoff-Wodopia**,
Mitglied des Vorstands
RAG Stiftung,
und
Günter Papenburg,
Vorstand
GP Günter Papenburg AG



Anita Gödiker,
Geschäftsführende Gesell-
schafterin Satellite Office
GmbH,
und
Jörg Woltmann,
Alleingesellschafter
Königliche Porzellan-
Manufaktur Berlin



Stephanie Schmidt-Weiss,
ML Jeans GmbH & Co. KG,
und
Siegfried M. Berger,
Managing Partner
SARATOGA Real
Estate GmbH



v. l.
Sven Afhüppe,
Global Head of Political
Affairs Deutsche Bank AG,
und
Dr. Michael Fuchs MdB
a. D.

Wir gratulieren dem Ministerpräsidenten des Landes Nordrhein-Westfalen Herrn Armin Laschet zur Verleihung des Deutschen Elite-Mittelstandspreises 2021.

Als mittelständisches Management- und IT-Beratungshaus können wir das Engagement der Politik für diesen so wichtigen Teil der Wirtschaft gar nicht hoch genug einschätzen.

Mehr über uns erfahren Sie unter: www.consileon.de

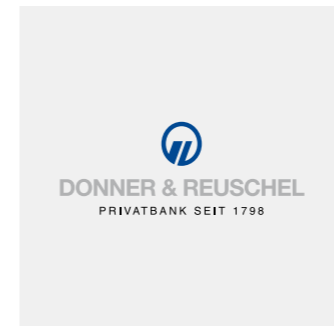


**Consileon im brand eins Ranking
»Beste Berater 2015 bis 2021«**



Kontaktdaten

Dr. Jörg Schlösser
Partner bei Consileon
Senator im Europäischen Senat der Wir Eigentümerunternehmer
+49 170 8128888
joerg.schloesser@consileon.de



DONNER & REUSCHEL
PRIVATBANK SEIT 1798



Bernd Ritthammer,
Golf-Professional

Wir sind für Sie da. Oliver Thiel, Telefon: +49 172 166 91 88 | Alexander Wallner, Telefon: +49 152 226 740 08

www.donner-reuschel.de

MÜNCHEN
HAMBURG
KIEL
BREMEN
DÜSSELDORF

Walter Mennekes — Laudatio

Gf. Gesellschafter Mennekes Elektrotechnik GmbH & Co. KG



Die Gremien hatten getagt, das Kuratorium entschieden: Der Empfänger des diesjährigen Deutschen Elite-Mittelstandspreises sollte Ministerpräsident Armin Laschet sein. Ich dachte: „Na endlich, das wurde auch Zeit“. Schließlich ist Armin Laschet unser „Außergewöhnlich Regierender Ministerpräsident In Nordrhein-Westfalen“.

Abgekürzt: ARMIN
Ein Anruf kam – zu mir ins Sauerland – aus Georgsmarienhütte, Hamburg oder von anderswo: Der Anrufer, DER mit vorweggehender tiefer, unüberhörbarer Stimme, DER „Große Mann“, unsere „wirtschaftspolitische Allzweckwaffe“, war am Telefon. Sie kennen ihn alle, er ist auch heute hier. „Natürlich“ – keinen Widerspruch duldend, kam er sofort zur Sache – „der Armin Laschet kriegt den diesjährigen Elite-Mittelstandspreis.“
Ich dann: „Herzlichen Glückwunsch!“
Er: „Halt, Moment. Ich bin noch nicht fertig!“ Und weiter: „Die Laudatoren der Verleihung sind Tim Hoettges und Du: Für den Mittelstand – für Deinen Freund – für unseren Freund Armin, machst Du das?“ Ich? Überrascht, stotternd, geschmeichelt, wortkarg, habe erst etwas rumgeeiert und dann: „Ja, ich mach et für Armin Laschet. Denn der kann et.“

Nun stehe ich also hier! Ja, aber wer bin denn ich? Ich bin Walter Mennekes. Und ich bin – wie jeder von uns – nicht nur Einer, ich bin Viele.

Jetzt kommt Werbung – bitte bleiben Sie dran.
Zum Beispiel: Bin ich im Hauptberuf mit meiner Frau Petra glücklich verheiratet. Bin Vater von drei erwachsenen Söhnen. Bin im Nebenberuf, neben unserem ältesten Sohn, ein Hauptverdächtiger in unserem Familienunternehmen. Ein Mittelstandsunternehmen, natürlich! Wie tausend andere auch. Vielleicht ein kleiner Weltmarktführer in der Elektrobranche:

Wir betreiben im Sauerland, also in NRW, ein kleines Steckergeschäft für weltweit genormte elektrische Stecker und Steckdosen, bis hin zu den genormten »Mennekes Stecker Typ 2« für Elektroautos. Und dazugehörige Infrastruktur, wie Ladekabel und Ladesäulen, bekommen Sie auch bei uns! Unserem Unternehmen ging es noch nie gut, aber auch noch nie schlecht.

Haben Sie dazu Fragen? Keine!
Soweit mein Werbeblock in eigener Sache.

Sehr geehrter Herr Professor Berger, lieber Dr. Jürgen Großmann, sehr geehrter Herr Dr. Otto, lieber Mitlaudator Tim Hoettges, sehr geehrter Ministerpräsident Armin Laschet, liebe Mittelständler, meine sehr verehrten Damen und Herren!

Unser Armin weiß ganz genau: Der Mittelstand ist die tragende Säule des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Erfolges unseres Landes. PUNKT. Armin Laschet ist einer von uns.

Nochmals: Anständig regierender Ministerpräsident in NRW! Eben ARMIN! Das unterschreiben wir alle!

In der SPD hat man vor so einem – vor allem erst mal – Angst. Schließlich hat er ihnen, gegen alle Voraussagen, ihr vermeintliches Stammland NRW abgenommen. Das tut denen immer noch weh. Übrigens leben in NRW mehr Menschen als in Dänemark, Schweden und Norwegen zusammen! Oder auf Deutschland bezogen, mehr als in Sachsen, Thüringen, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt. Die Sachsen-Anhalter oder Anhaltiner, das sind die, die unserem Preisträger mit dem Stimmzettel vor wenigen Tagen schöne Grüße geschickt haben. Danke dafür! Von uns allen!

In der FDP kann man gut mit ihm leben: Persönlich stimmt das zwischen Laschet und Lindner. Den Grünen ist er zu schwarz. Sie wissen nicht, wie und wo sie ihn angreifen sollen. Kurz gesagt: „Sie finden kein Pack-Ende.“ Und in seiner CDU hat er klug, beständig und beharrlich – ebenfalls zur Überraschung mancher – erst den Vorsitz der CDU und dann die Kanzlerkandidatur für sich entschieden!

Wer Friedrich Merz (übrigens jetzt Mitglied seines Teams) und den bayrischen MP, Markus Söder, im offenen Wettbewerb auf die Plätze verweist: Das muss te erst mal hinkriegen! Und der kann noch mehr – unser Armin. Denn, was vor allem sind unverzichtbare Eigenschaften für große und größere Aufgaben? Ich nenne drei:

Die Klugheit, die Erfahrung und die Durchsetzungskraft! Diese notwendigen Tugenden schimmern auch bei Name und Herkunft durch. Das beziehe ich zunächst auf den Vornamen Armin. Armin, das ist der Cherusker, der die Germanenstämme gegen die Römer einte. Die einzige Frage, die sich hier stellt ist: „Wer sind die Römer von heute?“ Armin Laschet kommt aus der Kaiserstadt Aachen. Ganz wie Karl der Große ist er Franke. Karl der Große,



das war der, der die Germanen mit kluger und harter Hand christianisierte – Sie erinnern sich!

Doch zurück zum Thema: Der Mittelstand, das sind 4,3 Millionen Männer und Frauen, die auf eigene Rechnung und auf eigenes Risiko leben und arbeiten. Sie sind Unternehmer. Das sind Menschen, die für sich und viele andere Verantwortung übernehmen. Sie übernehmen Verantwortung für ihre Mitarbeiter und ihre Familien. Für Produkte und Dienstleistungen. Für Innovationen, die klappen oder auch schiefgehen können. Sie übernehmen Verantwortung: Für Ihre Kunden. Für eigenes und fremdes Geld. Und das alles für Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Diese Menschen tragen das Risiko und sie haften mit dem erarbeiteten oder ererbten Kapital. Sie haften für die eigenen, aber auch für die Fehler anderer, Dritter. Sie haften für Katastrophen und Umbrüche, für politische Fehler oder aktuell für die Folgen einer Pandemie. Die Haftung ist direkt und häufig existentiell.

Der Mittelstand denkt in Generationen. Diese beeindruckende Zahl kleiner und großer Unternehmer stehen und ducken sich auch in Krisenzeiten nicht weg. Sie bleiben innovativ, sie sind die Quelle unseres Wohlstandes. Das sind die freien Berufe, die Handwerker, die Selbstständigen, auch die Bauern und Landwirte. Und das sind die kleinen und großen Familienunternehmen, die mit hohem Einsatz, mit ihrem Fleiß und ihren Innovationen, mit ihrem Wagemut und ihren Risiken, den Sozialstaat leistungsfähig machen und leistungsfähig halten.

Sie sind nicht nur das alles, sondern sie sind auch eine prägende und gestaltende Kraft in der demokratischen Gesellschaft und damit auch in der Politik. Sie bringen sich ein und sie mischen sich ein, sie nehmen gesellschaftliche Verantwortung wahr. Vor dem Hintergrund dieser Überzeugungen wurde der Elite-Mittelstandspreis gestiftet.

Und warum ist Armin Laschet der diesjährige Preisträger? Um es einfach vorweg zu sagen: „Weil Armin Laschet uns versteht“. Weil er nicht nur von sozialer Marktwirtschaft redet, sondern sie lebt! Der Staat, die Wirtschaft und die Gesellschaft sind wechselseitig zwingend aufeinander angewiesen. Diese drei Säulen tragen das Dach und stützen das Haus. Wenn nur eine dieser Säulen vernachlässigt wird oder wegbricht, bricht das Haus zusammen. Wenn eine dieser Säulen hustet, kriegen wir alle die Grippe.

Armin Laschet weiß, dass die gelebte soziale Marktwirtschaft in einer demokratischen Gesellschaft der Bauplan ist: für eine friedliche Zukunft in Deutschland, in Europa und in der Welt.



Prof. Dr. Volker Römermann, Vorstand Römermann Rechtsanwälte AG, Präsident BM e.V. und Senator im Europäischen Senat - Wirtschaft, und **Lyudmyla Römermann**, Rechtsanwältin, Beauftragte Internationales Wirtschaftsrecht für Russland und Ukraine



Martina Schildhauer und **Hinrich H. Swyter**, Gf. Gesellschafter Veigel GmbH & Co. KG, Senator im Europäischen Senat - Wirtschaft



v. l. **Thomas Buschmann**, Sprecher der Regionalen Geschäftsführung und Leiter Unternehmensbank Nordwest der Deutsche Bank AG und **Dr.-Ing. Otmar Schuster**, Haus der Geoinformation, Präsident Europäischer Senat - Wirtschaft



Britta Götz, pers. Referentin von Armin Laschet, und **Christian Wiermer**, Regierungssprecher der Landesregierung NRW (li.)

▼ *Laudatio – Walter Mennekes*

Er weiß als Ordnungspolitiker, dass der Staat die Rahmenbedingungen für wirtschaftliches Handeln setzt, aber er darf und soll NICHT selbst Unternehmer sein. So hat er sich z. B. GEGEN eine Staatsbeteiligung – trotz enormen Drucks – bei dem Stahlunternehmen Thyssenkrupp gestellt. Ich zitiere Armin Laschet: „Alle Lösungen ohne Staatsbeteiligung sind besser, weil Politiker selten bessere Unternehmer sind.“ Herr Laschet, dem ist nichts hinzuzufügen. !!!!

Die Wirtschaft muss die Gesetze achten. Die Politik schützt den Wettbewerb und die unternehmerische Freiheit. Sie sichert den Rechtsstaat und gesamtgesellschaftliche Ziele. Bildlich gesprochen: Die Soziale Marktwirtschaft soll der große Garten sein, in dem die Wirtschaft, und das heißt vor allem der Mittelstand, so wachsen kann, dass alle davon leben können.

- ▶ Qualifizierte Mitarbeiter
- ▶ Funktionsgerechte Infrastruktur
- ▶ Energiesicherheit
- ▶ Gesundheitssysteme
- ▶ Kapitalmärkte
- ▶ Wettbewerb

sind ursächlich, sind Voraussetzungen für unseren Erfolg, wo unsere Politik und unsere Preisträger ebenfalls gefragt sind. Und das alles, bitteschön, in intakter Umwelt und nochmal – bitteschön – mit geringstmöglicher Bürokratie.

Lieber Herr Laschet, all diese Themen passen gut zu Ihnen und Ihrer bisherigen Politik in NRW. In der Schul- und Hochschulpolitik und auch in der beruflichen Bildung haben Sie wichtige neue Schwerpunkte gesetzt. Die Infrastruktur, vor allem bei der Verkehrspolitik, kommt aus dem Keller der Vorgängerregierungen heraus: Mit kluger Hand führen Sie den größten Energiestandort Europas (NRW) hin zur CO₂-freien Produktion ohne Brüche. Das ist eine Operation am offenen Herzen, die trauen wir Ihnen und Ihrer Koalition zu. Und das ist wahrlich ein dickes Brett. Im Wettbewerb haben Sie immer klare Position bezogen. Der Preisträger wendet sich konsequent gegen überwachende Bürokratie.

So hat er in NRW mit Entfesselungsgesetzen Maßstäbe gesetzt, die er jetzt auch auf Bundesebene vorantreiben will. Er schlägt z. B. darin vor – vielleicht zum Mitschreiben:

- ▶ mehr Tempo bei Planungsverfahren
- ▶ mehr Freiraum für wirtschaftliche Entfaltung

- ▶ einen optimalen Rahmen für Gründer und
- ▶ deutlich mehr Mut und Tempo bei der Digitalisierung. Er fordert ein Belastungsmoratorium für neue Lasten, Abgaben und Meldepflichten und die Überprüfung bestehender drückender, schwerlastiger „Rucksäcke“.

Auf diesem Weg Herr Ministerpräsident, können wir Sie nur nachhaltig unterstützen. Die immer noch wachsende Bürokratie und die zusätzlichen gesetzlichen Einschränkungen sind Chancenerstörer und Innovationsbremsen. Sie gefährden nicht nur die Zukunft des Mittelstandes, sondern am Ende die Wettbewerbsfähigkeit in der Welt und damit auch die Zukunft der gesamten Gesellschaft. Unser Preisträger weiß das und handelt. Das sind gute Nachrichten für den Mittelstand in Deutschland, auf die wir lange gewartet haben. „GLÜCK AUF“ bei der Umsetzung!

Bevor ich zum Schluss komme, möchte ich Ihnen allen sieben Fragen stellen. Die Zahl „Sieben“ ist wie Sie wissen eine heilige Zahl. Antworten Sie bitte auf jede Frage bei JA, laut und deutlich Ja! Und – wenn überhaupt – bei NEIN, natürlich leise.

- ▶ Ist Armin Laschet ein guter Ministerpräsident?
- ▶ Versteht er was vom Mittelstand?
- ▶ Hat er sein Kabinett im Griff?
- ▶ Ist er ein anständiger Kerl?
- ▶ Würden Sie bei ihm einen Gebrauchtwagen kaufen?
- ▶ Würden Sie gerne mit ihm eine Nacht an der Theke verbringen?
- ▶ Und nun eine ganz persönliche Frage: Lieber Armin, könnte Armin Laschet mit Alemannia Aachen dem FC Bayern Paroli bieten?

Ich danke Ihnen für Ihr ziemlich eindeutiges Votum.

FAZIT:

Armin Laschet ist lebendiger Mittelstand, er ist ein bodenständiger, anständiger und beständiger Politiker. Bei ihm gilt noch das Wort, der Abschluss per Hand! Er ist ein Mensch der Mitte: Maß und Mitte sind ihm wichtig. Er ist ein Mittelstands-Versteher. Auf ihn ist Verlass.

Und gestatten Sie mir eine persönliche Meinung: „Er kann auch Kanzler“. Er ist mit gutem Recht der Elite-Mittelstandspreisträger des Jahres.

Respekt, Anerkennung, Glückwunsch entbietet dieses Haus, wir verneigen uns vor ihm und spenden Applaus.



Franziska Bauer, Beirätin Bauer Elektroanlagen Holding GmbH, Senatorin im Europäischen Senat - Wirtschaft, und **Hans-Jürgen Schneider**, Gf. Gesellschafter elektroplan-schneider Ingenieurbüro GmbH, Präsident Bundesverband Deutscher Brandschutzexperten e.V., Senator im Europäischen Senat - Wirtschaft



v. l. **Werner Küsters**, Präsident Europäisches Wirtschaftsforum e.V. - EWIF – Wir Eigentümer-Unternehmer, und **Andreas Engelhardt**, Chief Executive Officer Schüco International KG



v. l. **Sirri Haydar**, Geschäftsführer HS Dienstleistungen GmbH, Senator im Europäischen Senat - Wirtschaft, und **Ludwig Wiesbauer**, Geschäftsführer PlanetHome Group GmbH, Senator im Europäischen Senat - Wirtschaft



Übergabe von Urkunde & Preis

durch Prof. Dr. Volker Römermann, Präsident Bundesverband Deutscher Mittelstand e.V. - BM - Wir Eigentümerunternehmer



Als ich gefragt wurde, ob ich die ehrenvolle Aufgabe übernehmen würde, diesen Preis zu verleihen, hab ich mich gefragt, ob neben dem Umstand, dass ich frischgebackener Präsident des Bundesverbandes Deutscher Mittelstand bin, noch irgendetwas anderes mich qualifizieren könnte?

Und da kam mir zunächst in den Sinn, dass ich in einem meiner Hobbys Präsident der Deutschen Rednervereinigung bin – der German Speakers Association – und dachte, da kannst du eine Rede halten, aber: dann wurden mir zwei Minuten zugebilligt ... – das konnte es also nicht sein.

Könnte es der Umstand sein, dass man – schön, dass Sie da sind, Herr Bundeskanzler, lieber Kollege Schröder – dass man Hannoveraner Rechtsanwälten schlichtweg immer Herausragendes zutraut?

Aber, ich glaube, in diesem Fall bei mir war das nicht der ausschlaggebende Grund, also gibt es für mich nur eine Erklärung, warum ich den Preis überreichen darf, und das ist, dass ich seit vielen Jahren wenige Meter von hier entfernt an der Humboldt-Universität Recht unterrichten darf, und nur ein deutscher Rechtsprofessor wäre in der Lage, das Hygienekonzept des Berliner Senats für die Verleihung von Preisen noch zu verstehen. Sagte ich verstehen, es anzuwenden!

Sie werden das Zeremoniell gleich sehen, wir haben uns übrigens gegen die Wurfvariante und für die Aufnehmensvariante entschieden, aber jedenfalls so, dass jede Art von Distanz gewahrt bleiben kann.

Sie haben gerade, verehrter Herr Ministerpräsident Laschet, natürlich mit Stolz und zu Recht gehört, was Sie so alles geleistet haben. Das ist ja das Tolle an so Laudationen, dass man nochmal über sich selbst schöne Sachen hört, und das war sicherlich nur ein Bruchteil dessen, was Sie verdient hätten zu hören.

Aber die ganze Wahrheit hat Tim Höttges auch schon angedeutet, nämlich wir erwarten noch mehr. Der Deutsche Mittelstand erwartet von Ihnen Mut. Und in der Senatssitzung, die wir heute Nachmittag hatten, ist sogar das Wort „Agenda“ gefallen. In Zusammenhang mit »Infrastruktur«, in Zusammenhang mit »Bildung«, auch in der Variante übrigens »Vermögensbildung«, und insoweit erlauben Sie uns, lieber Herr Laschet, dass wir Sie bis zum 26. September als Deutscher Mittelstand mit unseren guten Wünschen begleiten, aber, dass wir Sie auch nach dem 26. September noch mit unseren guten Wünschen begleiten werden.

Und insoweit ist der heutige Tag womöglich nur eine kleine Zwischentappe auf dem langen Weg, den Armin Laschet und der Deutsche Mittelstand gemeinsam beschreiten.

Ich bitte auf die Bühne:

den heutigen Preisträger Armin Laschet!
Ich bitte auf die Bühne: Roland Berger, Jürgen Grossmann, Christian Sewing, Tim Höttges, Walter Mennekes!

Und damit darf ich Sie, verehrter Herr Laschet, bitten, die Urkunde selbst aufzunehmen, ich bitte gleichzeitig um Entschuldigung für dieses Zeremoniell, das so sein muss, und werde nun die Urkunde verlesen ...



v. l. Joachim Scholtz, SCHOLTZ NEUMANN PÖTZSCH Rentenberater Sozietät GbR, Frederic Paulus Akuffo, CEO Architekt, Autor Architecture GmbH, Bernd Höhle-Kleinertz, Geschäftsführer Höhle Massiv Haus GmbH, Axel Bender, Hotelier und Landratskandidat Goslar, Hotel Walpurgishof Goslar



v. l. Die beiden Senatoren im Europ. Senat - Wirtschaft Guido Schmitz, Gf. Gesellschafter Novitas GmbH, und Karl Besse, Gf. Gesellschafter Belking GmbH, Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Dieter Großklaus, Staatsbürgerliche Stiftung Bad Harzburg, Dr. Hanns-Florian Schuster, Gesellschafter Haus der Geoinformation, Volker Knittel, Vizepräsident Europäisches Wirtschaftsforum e.V. - EWIF - Wir Eigentümerunternehmer



Bundesverband
Deutscher
Versicherungskaufleute e.V.

DIE VERMITTLER



BVK –
DER VERMITTLERVERBAND

Eine starke Gemeinschaft!

www.bvk.de



v. l. Manfred Dresselmann, Geschäftsführer Westschrott Industrieabbruch GmbH & Co. KG, Philippe Pisco, Managing Partner encomy GmbH, Senator im Europ. Senat - Wirtschaft, Siegfried M. Berger, Managing Partner SARATOGA Real Estate GmbH



v. l. Dr. Otmar Schuster, Präsident Europäischer Senat der Wir Eigentümerunternehmer - Wirtschaft, Jürgen Chrobog, Staatssekretär a. D., Präsident Europäischer Senat der Wir Eigentümerunternehmer - Politik, Hartmut Schauerte, Parl. Staatssekretär a. D.



v. l. Dauren Karipov, Botschafter der Republik Kasachstan in Deutschland, Dr. h. c. Dieter F. Kindermann, Präsident ICH - International Children Help e.V., Gf. Gesellschafter RKA Versicherungsmakler GmbH, Senator im Europäischen Senat - Wirtschaft, Joachim Scholtz, SCHOLTZ NEUMANN PÖTZSCH Rentenberater Sozietät GbR



v. l. Jürgen Karpinski, Präsident Zentralverband Deutsches Kraftfahrzeuggewerbe e.V., und Silvia Karpinski-Schmitt, AUTOSCHMITT Frankfurt GmbH, Dr. Ingo Friedrich, UMU-Exekutivpräsident, Senator im Europäischen Senat - Wirtschaft



v. l. Alexandra Oetker, Aufsichtsrat Dussmann Group, Mitbegründerin der Stiftung Liberales Netzwerk, Prof. Jörg Rocholl, Präsident ESMT European School of Management and Technology, Senator im Europäischen Senat - Wissenschaft, Sven Athüppe, Global Head of Political Affairs Deutsche Bank AG



v. l. Hartmut Schauerte, Parl. Staatssekretär a. D., Prof. Walter Smerling, Stiftung Kunst und Kultur e.V., Benita von Maltzahn, Leiterin Volkswagen Kulturmanagement, Hinrich H. Swyter, Gf. Gesellschafter Veigel GmbH & Co. KG, Senator im Europäischen Senat - Wirtschaft, Martina Schildhauer

Wir danken den Sponsoren

Deutsche Bank

ROLAND BERGER

VIVAWEST
Wohnen, wo das Herz schlägt.

DIE VERMITTLER

DONNER & REUSCHEL
PRIVATBANK SEIT 1798

Wir danken den ideellen Unterstützern

Deutscher Steuerberaterverband e.V. - DStV

Bundesverband Deutscher Versicherungskaufleute e.V. - BVK

Bundesverband der Dienstleistungswirtschaft e.V. - BDWi

Zentralverband Deutsches Kraftfahrzeuggewerbe e.V. - ZDK

European Small Business Alliance - ESBA

Staatsbürgerliche Stiftung Bad Harzburg

Replik des Preisträgers Ministerpräsident Armin Laschet



Ja, meine Damen und Herren,
lieber Herr Bundeskanzler,
lieber Jürgen Grossmann,
lieber Herr Professor Berger,
liebe Herren Abgeordnete,
Herr Sewing als Hausherr,
Herr Mennekes,
Herr Höttges,
das waren bewegende Worte, ich habe viel gelernt. Und das Feuerwerk, das Walter Mennekes hier entfacht hat, hat dann auch bewiesen, dass er wirklich nicht wortkarg ist.

Herr Höttges, als Dichter. So kannte ich Sie auch noch nicht. Ich kenne Sie in vielem, aber so noch nicht. Und die Story, die er erzählt hat, mit Elmar Brok, stimmt wirklich. Wir haben 2012 grandios die Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen verloren: Tiefster Stand seit dem Zweiten Weltkrieg. In so einer Phase habe ich dann erneut, nein, erstmals kandidiert als Landesvorsitzender, aber die Stimmung war schrecklich. Das Ganze fand statt in der Eis-sporthalle Krefeld, ein besonders „heimeliger“ Ort, wo man sich „wohl fühlt“. Das war aus Kostengründen, weil wir uns keine anderen Hallen mehr leisten konnten nach diesem Wahlergebnis. Und ich war mit meiner Frau – selbst gefahren – an die Halle ran, wollte rechts abbiegen, zehn Minuten bevor das Ganze losging, und plötzlich rauscht ein Wagen heran, der meines engsten Freundes aus Brüssel – ich war ja im Europäischen Parlament vorher: Elmar Brok. Ein silber-, nein, goldfarbener Audi A7 fährt hinten ins Auto rein und schiebt mich nach vorne an einen Baum. Und der Wagen war ein Totalschaden. Elmar Brok war auch auf dem Weg zu dieser Halle, hatte geguckt, wo die Einfahrt zum Parkplatz ist, und nicht mehr auf den Verkehr, und rauschte da hinein. Das können Sie alles nachschlagen, wenn Sie „Laschet – Brok – Auto“ googeln. Da haben Sie direkt das Bild dieses Autos. Und das war dann der Einstieg in dieses schwierige Amt, Landesvorsitzender in Nordrhein-Westfalen nach dieser Niederlage zu werden.

Vorher war ich zehn Jahre lang Mitglied des Bundestags, des Europäischen Parlaments, immer beschäftigt eigentlich mit Außenpolitik, Sicherheitspolitik, Entwicklungspolitik. Und dann hat man mir gesagt: Wenn du hier Landesvorsitzender sein willst, musst du die Wirtschaft dieses Landes kennen. Man kann Nordrhein-Westfalen nicht regieren mit Theorien über europäische Nachbarschaftspolitik oder was auch immer. Und dann haben mir einige Freunde gesagt: „Wir organisieren für dich eine »Industrietour«.



Du sollst mal lernen, wie dieses Land funktioniert, was Industrie ist, wie das Ganze zusammenhängt.“

Wir haben inzwischen in Nordrhein-Westfalen in der Schule das Fach Wirtschaft eingeführt, damit man das auch vorher schon mal lernt und nicht erst, wenn man Landesvorsitzender einer Partei wird. Denn ich glaube, es ist wichtig, dass gerade Kinder und Jugendliche solche Zusammenhänge sehr früh verstehen, was sie nicht immer vermittelt bekommen in den Schulen.

Und dann habe ich all die Unternehmen besucht, über die wir heute zum Teil gehört haben. Also, Walter Mennekes hat mir seinen mittelständischen Betrieb im Sauerland nahegebracht, ich war bei Evonik, bei Thyssen-Krupp, bei Bayer; Mittelständler und große Unternehmen, traditionelle Unternehmen und solche, die neu entstanden sind. Jürgen Grossmann, das war dann knapp hinter der Landesgrenze, hat mir Georgsmarienhütte gezeigt.

Und danach hatte man viel mehr ein Gespür für Wertschöpfungsketten, für Traditionen, die in diesen Unternehmen bestehen, auch von dem ständigen Druck.

Und deshalb freut mich das besonders, Herr Mennekes, dass Sie heute hier die Laudatio halten – gerade auch mit Ihrem Unternehmen, das auf dem Weg ist, ja, mal mit Steckern beginnend, jetzt in der Elektromobilität einer der wichtigen Träger dieses großen Wandels zu sein. Wir haben einen Beirat für Elektromobilität, da ist inzwischen Ihr Sohn ganz in der Tradition des Familienunternehmens mit dabei, und deshalb freut mich das sehr.

Und in Bonn tut die Telekom heute genau das, was eigentlich für Mittelständler gilt, und unterstützt viele Vereine, soziale, kulturelle Aktivitäten. Viele klagen ja darüber, dass manche ganz großen Gesellschaften nicht so bodenständig sind wie Mittelständler. Der Mittelständler ist immer seiner Region verpflichtet, und wenn etwas zu organisieren ist, in der Kultur, im Sportverein oder wo auch immer, geht man zu dem hin – das wird Walter Mennekes wissen – und dann wird das gesamte Leben in der Region, in der man lebt, auch von diesen Mittelständlern getragen. Das ist bei großen Konzernen, die oft gar nicht mehr in Deutschland beheimatet sind, DAX-Konzernen, nicht immer der Fall, aber bei der Telekom ist es so. Sie sind

auch in Bonn verankert, Sie sind in der Region verankert, und ich glaube, deshalb haben Sie schon ein bisschen mittelständisches Blut in dem Unternehmen, das nun beileibe kein Mittelständler ist.

Walter Mennekes hat eben die „Ja-Fragen“ gestellt ... Bei der letzten Frage, ob Alemannia Aachen Bayern München schlagen könnte, waren Sie etwas zögerlich mit dem „ja“, ist mir aufgefallen. Dieser Joe Laschet, über den Sie gesprochen haben, der ahnt schon, was jetzt kommt, dieser Johannes Laschet, der, über den Sie eben gesprochen haben, mein Sohn, hat heute Namenstag. Aber er hat Geburtstag am vierten Februar. Und am vierten, und deshalb habe ich das Datum im Kopf, vierter Februar 2004, Tivoli in Aachen: Alemannia Aachen besiegt Bayern München und kommt ins Deutsche Pokalfinale. Und das, lieber Walter Mennekes, werde ich in meinem ganzen Leben nicht vergessen, und ich hoffe, dass auch Bayern ab und an spürt: Es gibt auch schon mal kleine Vereine, die den großen Riesen schlagen können. Und der Torschütze des ersten deutschen Tores gestern stammt übrigens auch aus Aachen. Also Aachen kann hier einiges beitragen!

Es freut mich, dass ich diesen Preis bekomme – und er kommt natürlich jetzt in einer ganz besonderen Phase. Zur Ehrenrettung derer, die das ausgewählt haben, will ich sagen, das ist jetzt nicht so, weil da jetzt irgendwas in diesem Jahr passieren könnte, und man deshalb jetzt noch schnell einen Preis verleiht. Die Entscheidung fiel 2019, als das alles nicht absehbar war, und war gerichtet an das, was wir in Nordrhein-Westfalen begonnen haben. Und dass man das in den Blick nimmt, auch hier im historischen Zentrum Berlins, an der Kreuzung von Charlottenstraße und Unter den Linden, ist, glaube ich, ein richtiges Signal.

Der Mittelstand gehört ins Zentrum der deutschen Politik, und ich bin nicht sicher, ob bei allen Diskussionen hier in Berlin Mitte, bei diesem wunderbaren, zum Teil aus dem Kaiserreich stammenden Gebäude, immer bewusst ist, dass die Stärke der deutschen Wirtschaft jedenfalls nicht in Berlin liegt, sondern überall im Land und meistens auch nicht in Metropolen, sondern an ganz kleinen Orten, wo irgendwann mal einer vor drei, vier, fünf Generationen eine Idee hatte, sich da niedergelassen hat. Hätte das je-



▼ Replik – Preisträger Armin Laschet

mand zentralstaatlich geplant, wären all diese Orte nie Orte von Weltmarktführern geworden, aber so ist die deutsche Wirtschaftsstruktur entstanden. Und das muss man immer wieder auch in der Hauptstadt sichtbar machen, dass diese Gruppe unsere Gesellschaft und unsere Wirtschaft trägt, durch Innovationskraft, durch internationale Wettbewerbsfähigkeit, durch Verantwortungsbewusstsein, durch das soziale Engagement, durch eine enge Bindung zu den Beschäftigten, die quasi mit ihrem Unternehmen leben. Und zig Unternehmer haben mir auch geschildert, dass oft schon die Kinder derer, die da arbeiten, wieder fragen: „Kann ich nicht bei euch eine Ausbildung machen?“, um auch dem Betrieb in der nächsten Generation auch auf der Arbeitnehmerseite verbunden zu bleiben.

Und diese Verantwortung resultiert aus der persönlichen Haltung und Haftung des Eigentümers und des Familienunternehmens. Er denkt eben nachhaltig in Generationen und trägt dann auch schon in der DNA des Unternehmens die nächste Generation mit. Deshalb ist das in der Debatte um die Erbschaftsteuer die Kernfrage: Wollen wir diesen Übergang, der ja immer schwierig ist, eine Übergabe eines Unternehmens an die nächste Generation? Das geht häufig auch nicht bruchfrei, oder es ist niemand da, oder es ist niemand willens. Dies zu organisieren, darf man dann nicht noch durch Steuern des Staates belasten, die genau die Falschen treffen würden, wo das Vermögen doch im Unternehmen ist und das Geld für die Innovation im Anschluss fehlt.

Das sind meistens Hidden Champions: Hidden, weil sie das nicht sagen – Walter Menekes schon, aber die anderen sagen es nicht immer – sie sind auch nicht alle immer in Spitzengremien des FC Bayern, wobei ich bis heute nicht so richtig eruiert habe, wieso Walter Menekes eigentlich beim FC Bayern gelandet ist, als gäbe es in Nordrhein-Westfalen keine Vereine. Vielleicht war es ähnlich wie bei mir, als kleiner Junge bist du für irgendeinen gerade begeistert, und das ist oft sehr zufällig.

Ich kenne Leute bei uns, die sind Fans von Werder Bremen – also in Nordrhein-Westfalen. Bei Grossmann glaube ich das, aber wenn mir in Wuppertal einer erklärt, er ist Fan von Werder Bremen, frage ich: „Wie kommt der auf die Idee, in Wuppertal Werder-Fan zu sein?“

Es ist oft irgendeine persönliche Begegnung, wegen der man irgendwie an einem Verein hängt. Ja, und meine Jugend war eher geprägt durch die WM-Mannschaft von 1974: Beckenbauer, Maier, Schwarzenbeck, Uli Hoeneß,

Gerd Müller – und die waren nun bei Bayern München und insofern war eigentlich mein Herz auch lange Zeit bei Bayern München, ist es eigentlich immer noch irgendwie, wenn Bayern und ein anderer Verein aufeinandertreffen – ja, ist so, leider, muss ich zugeben.

Es war Champions-League-Finale, Dortmund gegen Bayern. Ich war Oppositionsführer, Frau Kraft war Ministerpräsidentin, dann hat eine Zeitung gefragt: „Für wen sind Sie heute Abend?“ Ja, was sagst du jetzt? Frau Kraft ist Gladbach-Fan und die hatte locker die Wahl zwischen Bayern und Dortmund. Und dann habe ich gesagt, genau die Story, wie ich sie grade erzählt habe: „Für Bayern.“ Weil Du beim Fußball erst Recht nicht mogeln und nicht lügen darfst. Du musst dann auch dabei bleiben und es hat sich nicht schädlich ausgewirkt, dass ich auch hier bei der Wahrheit geblieben bin.

Mittelständische Unternehmen wirken oft im Verborgenen, sind aber stark. Ich kenne viele Regionen, wo man hinfährt und die Leute sagen als Erstes: „Wir brauchen Subventionen; das und das und das und das hätten wir noch gerne.“ Wenn sie ins Sauerland fahren, sagen die Leute: „Wir wollen gar nichts, wir haben nur eine einzige Bitte: Lasst uns einfach in Ruhe! Kommt nicht immer mit neuen Vorschriften, mit Beschränkungen von Landesentwicklungsplänen, mit dem Untersagen von diesem und jenem. Wir werden das hier stemmen, wir brauchen keine Subventionen des Staates, aber wir wollen, dass wir in unserem freien Agieren alle Chancen haben.“

Und dieser Geist muss wieder einkehren, und deshalb sage ich, man muss da bei seiner Meinung bleiben, man darf auch nicht auf Umfragen hören – das habe ich auch der CDU geraten im April: nicht auf Umfragen hören. Ich bin übrigens froh, dass ich den bayerischen Löwen jetzt bekommen habe, das ist etwas besonders Schönes an diesem Preis. Aber wenn etwas nötig ist, muss man's machen. Und ich muss sagen, ich habe in meinem Leben noch nicht SPD gewählt, Herr Bundeskanzler Schröder. Ich habe auch mit Ihnen geadert, als Sie Bundeskanzler wurden. Ihre Wahl hat mich mein Bundestagsmandat gekostet, denn ich war '94 im Bundestag, und der Wahlkreis ging '98 verloren, weil wir nicht ein bisschen verloren haben, sondern weil Gerhard Schröder in einem Erdbeben Helmut Kohl besiegt hat, deshalb war mein Wahlkreis weg. Der Verlust des Mandats verbindet mich auf immer mit Gerhard Schröder.

Eines schätze ich jedoch an Ihrer Kanzlerschaft, je länger es zurückliegt, desto mehr: Dass, wenn man von etwas überzeugt ist, es macht, reformiert, selbst wenn man am Ende darüber die Wahl verliert. Helmut Kohl war übrigens auch aus diesem Holz geschnitzt. Der Euro war in der Endphase von Kohls Amtszeit nicht populär, doch er hat daran treu festgehalten. Aber eine Gesellschaft zu verändern und die SPD zu verändern, war im Zweifel noch eine größere Herausforderung. Ich bin übrigens der festen Überzeugung, wäre die SPD bei dieser Position geblieben, stünde sie heute besser da. Sich von dieser erfolgreichen Politik zu verabschieden, war nicht sehr klug. Wolfgang Clement, der damals als Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen alles in Düsseldorf zurückgelassen hat und in das Kabinett Schröder gegangen ist und da mitgewirkt hat, hat diese Überzeugung bis zuletzt vertreten.

Und jetzt stehen wir wieder an einem solchen Epochenwechsel, und die Pandemie hat das nochmal verschärft. Die Frage wäre ohnehin dagewesen, aber durch die Pandemie ist es noch gravierender. Die Frage, wie kommen wir wieder zu wirtschaftlichem Wachstum und wie bestehen wir die Herausforderungen, die ohnehin da waren: Digitalisierung, Klimawandel bewältigen und trotzdem Industrieland bleiben.

»Klimaneutralität« sagt heute jeder, das ist ja international verabredet. Aber klimaneutrales Industrieland bleiben, ist wirklich ambitioniert. Weil das heißt, ich will auch in 20 Jahren noch in Deutschland eine Automobilindustrie haben, eine Stahlindustrie haben, Zulieferer aus dem Mittelstand haben, chemische Industrie haben. Und wenn man jetzt die Regeln zu sehr verschärft, ist Stahl in Deutschland nicht mehr wettbewerbsfähig, weil so viel CO₂ ausgestoßen wird und der neue „grüne Stahl“ noch nicht da ist; und dann geht etwas verloren an Substanz, was wir so schnell nicht wieder aufbauen können. Deshalb ist diese Übergangszeit eine sehr ambitionierte, und eines ist klar: Die „Methode Corona“ wird nicht funktionieren.

Ich habe das jetzt ein paar Mal so genannt und je länger ich darüber nachdenke, und der heutige Abend gibt mir wieder Stoff dafür, desto klarer sehe ich das: Die »Methode Corona« war wahrscheinlich in der Pandemie richtig, ich weiß ja, wie wir gerungen haben unter den Ministerpräsidenten.

Die »Methode Corona« war, alles durch Gesetze und Verordnungen bis ins letzte Detail vorzuschreiben. Also





▼ Replik – Preisträger Armin Laschet

das RKI sagt, diese Maske, das ist eine medizinische Maske, hat eine Wirkung von 92 Prozent, die FFP2-Maske 96 Prozent. Jetzt wird genau geregelt in der Verordnung, wo man FFP2 tragen muss. In Nordrhein-Westfalen haben wir dann letztlich den von manchen so empfundenen „großartigen Befreiungsakt“ gemacht, dass man in den Bussen jetzt nicht mehr FFP2-, sondern OP-Maske tragen darf – in Bussen. Vier Prozent Unterschied in der Schutzwirkung. Wirklich absurd. Und das haben wir gemacht für Geschäftsräume, so und so viele Quadratmeter, so und so viele Personen – alles geregelt. Das ist in einer Pandemie wahrscheinlich richtig gewesen aus Vorsicht. Aber alle die, die glauben, wir könnten alle Probleme, die jetzt anstehen, mit dieser Corona-Methode beheben; vieles regeln, viele Verordnungen, und wenn ein Problem da ist, mit Geld zuschütten, mit Milliarden, die man dann als Schulden aufnimmt, das wird nicht funktionieren.

Also ich will den Teil gar nicht banalisieren, wir haben ja alle nicht gewusst, wie machen wir es. Wir werden auf Dauer übrigens mit dem Virus leben müssen. Wir werden, wenn es wieder leicht ansteigt, aber alle geimpft sind, steigende Zahlen im Herbst und Winter haben, aber können nicht wieder alles runterfahren und alles schließen, sondern müssen eine Methode finden, wie wir damit leben können. Das ist aber ein anderes Thema. Aber manche denken: „Ja, so könnten wir auch den Klimawandel bekämpfen. Mit vielen Verordnungen, mit vielen Gesetzen, mit detaillierten Vorgaben, die ja bis ins Home-Office, wie das ausgestaltet ist, gehen.“ Und das glaube ich einfach nicht.

Ich glaube, dass wir wieder die Freiräume brauchen, dass wir Plangenehmigungsverfahren beschleunigen müssen, dass auch unsere Verwaltung digitalisiert werden muss. Wir haben viel dazugelernt in diesen 15 Monaten. Aber wenn die Verwaltung das nicht schafft, und der Bürger alles für sich persönlich digital regelt, nur, wenn er auf eine Behörde stößt, eine Nummer ziehen muss, um sich anzustellen – oder in Berlin einen Termin machen muss, um ein halbes Jahr später sich anzumelden beim Einwohnermeldeamt oder beim Autoanmelden – wird Vertrauen in den Staat verloren gehen. Weil der Bürger sagt: „Ja, ich kann alles regeln, nur, wenn ich beim Staat bin, habe ich quasi alle diese Probleme.“ Deshalb wird das eine Riesenaufgabe, die Verwaltung zu digitalisieren. Ich glaube, dass wir dafür ein Digitalisierungsministerium brauchen, wo Kompetenzen gebündelt sind und wo man dann diese

Dinge anpacken kann, die jetzt erforderlich sind.

Und das ist chancenreich und das ist möglicherweise auch mit Wandel verbunden. Und den muss man sozial verträglich machen. Regeln, wo nur noch der fliegt, der mehr Geld verdient, werden auch nicht akzeptiert werden. Also muss die Anstrengung dahin gehen: Wie können wir die Verbindung von A nach B schneller machen? Von Köln nach Frankfurt fliegt heute keiner mehr, weil Sie in 52 Minuten vom Kölner Hauptbahnhof am Frankfurter Flughafen sind. Wenn Sie von Hannover nach Berlin fahren, geht das auch schnell, aber nur da, wo nach der Deutschen Einheit Planungsbeschleunigungsgesetze galten, nämlich auf dem Boden der früheren DDR. Wenn Sie von Köln nach Bielefeld fahren, fahren Sie auf einer Trasse der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg. Und mit dieser Geschwindigkeit fährt der Zug auch. So werden sie es nicht schaffen. Also Alternativen schaffen, Planverfahren beschleunigen; wenn wir normal planen, ist da in 25 Jahren noch nichts. Und das ist genau die Aufgabe, vor der wir jetzt stehen.

Und dann – einige haben es eben gesagt – ist der Staat nicht der bessere Unternehmer. Ich hätte mir gewünscht, Curevac hätte einen riesigen Erfolg gehabt. Aber die beiden Unternehmen, die der Staat ausgesucht hat, Curevac und in Frankreich Sanofi, haben bisher beim Impfstoff nicht geliefert. Erfolgreich sind BioNTech/Pfizer, andere, die unternehmerisch tätig geworden sind, und die genau den richtigen Moment erwischt haben für eine innovative Leistung, ohne dass der Staat gesagt hat: Du sollst es jetzt sein. Und das gilt für alle Bereiche.

Der Staat kann nicht sagen, was ist jetzt die beste Technologie. Er kann Rahmenbedingungen setzen. Und dieses freie Denken, das in mittelständischen Unternehmen vielleicht noch schneller wirken kann, weil sie überschaubarer sind und weil einer die Verantwortung trägt, dieses freie Denken, das brauchen wir auch, wenn eine neue Bundesregierung startet. Mit riesigen Aufgaben, die sie da vor sich hat.

Aber ich glaube, wenn die Gesellschaft das mitträgt, wenn die Mittelständler das mittragen, wenn nach Corona bei allen Menschen das Gefühl einsetzt: Wir müssen jetzt uns anstrengen und etwas nachholen, dann kann es gelingen. Wenn wir alle sagen, wir werden Euch jedes Risiko nehmen als Staat, wir werden alles für Euch regeln, dann wird es scheitern. Das ist das ordnungspolitische Verständnis. Denn auch der Staat ist dann der überforderte Staat, der viele Schulden hat, der eine große Bürokratie

hat, der viel Personal hat, aber der selbst dann bei den Kernaufgaben des Staates nicht mehr handlungsfähig ist.

Für Stabilität und Verlässlichkeit, für eine robuste Ordnungspolitik im Rahmen der sozialen Marktwirtschaft, werden die Verbände, die Eigentümerunternehmer schon seit langem, seit 2014 sind sie zu der »Stiftung Wir Eigentümerunternehmer« zusammengeschlossen.

Ich möchte daher auch die Gelegenheit nutzen, um Ihnen als Stiftern des Preises ganz herzlich zu danken, besonders Jürgen Grossmann und Roland Berger. Beide haben nicht nur im Rahmen dieser Stiftung und in zahlreichen Ehrenämtern, sondern auch als Eigentümerunternehmer in ihren Firmen Großes geleistet. Der Name Roland Berger steht weltweit für kreatives unternehmerisches Denken „Made in Germany“. Und Jürgen Grossmann hat viele Funktionen gehabt, aber ist vor allem Alleingesellschafter, Geschäftsführer eines Stahl- und Metallbetriebs in Deutschland. Er hat gezeigt, das ist profitabel machbar. Es ist eine große Leistung. Sie waren in einem großen Unternehmen, hätten sich zur Ruhe setzen können. Abfindungen sind im Zweifel in den Unternehmen auch nicht schlecht, jedenfalls besser als für frühere Bundeskanzler, vermute ich mal. Aber dann zu sagen, ich werde trotzdem mein Geld jetzt wieder einsetzen, unternehmerisch tätig zu sein und dann ein Stahlunternehmen am Leben zu halten, ist eine große Leistung. Ich glaube, diesen Geist brauchen wir, das ist die Idee der Verknüpfung von Freiheit und Verantwortung, für die unser Mittelstand steht.

Und deshalb danke ich für die ehrenvolle Auszeichnung, Danke für den wunderbaren Abend hier in Berlin – er wird uns lange in Erinnerung bleiben, weil es einer der ersten ist, an dem wir wieder zusammenkommen können. Einer der letzten war bei Ihnen, Frau Oetker. Frau Oetker hatte mal eingeladen und am nächsten Tag hatten acht Leute glaube ich Corona, die bei diesem Abend waren. Vier. Na, ich hatte das Gefühl, es waren acht – und dann ging gar nichts mehr, das war im März, knapp bevor es losging. Jetzt sind wir – 15, 16 Monate später – zum ersten Mal in solchen Runden wieder zusammen. Ich wünsche mir, dass wir bald auch dazu kommen, wenn die Inzidenzen wirklich bei null sind, dass wir uns wieder angewöhnen, die Hand zu geben, uns nahe zu sein und in die Normalität zurückzukommen, die wir uns alle ersehnen.

Vielen Dank und einen schönen Abend! ■

Schlusswort — Dr. Yorck Otto, Präsident Union Mittelständischer Unternehmen e. V. – UMU – Wir Eigentümerunternehmer



Sehr geehrter Preisträger des Deutschen Elite Mittelstandspreis 2020/21, lieber Herr Laschet, sehr verehrte Damen und Herren und Freunde der Verbandsgruppe »Wir Eigentümerunternehmer«!

Ich habe diesmal die Freude, Sie in den letzten Teil dieser ja schon fast „Alt-Ehrwürdigen“ Veranstaltung zu führen und erlaube mir dabei nicht nur Ihnen, verehrter Herr Ministerpräsident, sondern allen hier anwesenden Freunden und Multiplikatoren unserer Arbeit noch folgende Gedanken zu übermitteln.

Wenn man die Gegenwart und die vor uns liegenden Jahre beschreiben möchte wäre wohl die Metapher

Zeit teilt – Zeit heilt!

eine begründete Beschreibung unserer Zeit und auch Ausdruck der Hoffnung. Die dramatischen Ereignisse des letzten Jahres haben dieses Land und die Menschen nicht nur in Deutschland in vielen Bereichen gespalten. Die kommenden Jahre müssen dieses Land heilen und wieder einen. Und das wird Ihre Zeit, verehrter Preisträger des Deutschen Elite-Mittelstandspreis des Jahres 2020/21, mit großen Herausforderungen werden.

Ökonomen bezeichnen die Fähigkeit einer Volkswirtschaft, schwierige Lebenssituationen ohne anhaltende Beeinträchtigungen zu überstehen, als Resilienz. Diese Resilienz, diese Heilung, braucht Protagonisten – wie unsere Verbands- und Senatsmitglieder aus der Wirtschaft, Politik und Wissenschaft – und unternehmerisch denkende Politiker wie Sie, was unsere Jury mit Ihrer Wahl zum Ausdruck bringen wollte.

Aber nicht nur, dass Sie in verantwortlicher Funktion es schaffen müssen, das Land zu einen, sondern Sie müssen auch Ihre Partei wieder einen – und dazu haben Sie

mit der kürzlichen Team-Aufstellung viele „richtige Stürmer“ – wie unserem früheren Preisträger Friedrich Merz – und auch „erfahrene Verteidiger“, wie den Vorsitzenden des Parlamentskreises Mittelstand, Herrn Christian von Stetten, ebenfalls Preisträger, aufgestellt.

Denn beides wird Voraussetzung sein, dieses Land vom Land der Optimierer wieder zum Land der Innovatoren zu führen. Und dabei spielt wirtschaftlich der Mittelstand mit 3,8 Mio. Unternehmen und rund 90 % aller Ausbildungsplätze eine gewichtige Rolle. Nicht nur für die Aufrechterhaltung der freien und sozialen Marktwirtschaft, sondern auch für den sozialen Frieden im Land. Denn ein gesundes Land benötigt eine gesunde Wirtschaft.

Die Aufgabe, das Land zu einen, darf ebenso nicht unterschätzt werden. Denn die Maßnahmen zur Bekämpfung der Pandemie haben vielfältige und vielschichtige Kerben geschlagen. Deswegen müssen auch vorrangig alle Grundrechte wieder zurückgegeben werden.

Familien sind auseinandergebrochen an den unterschiedlichen Meinungen und geänderten Lebenszuständen, Kinder haben enorm gelitten, das Schulsystem – Quelle unserer Zukunft – war vielerorts einfach abgeschaltet, Menschen haben ihre Zukunft und ihre Hoffnung verloren, die Legislative im Bundestag war an vielen Stellen abgeschaltet, Grundrechte beschränkt, Strategien, die flopten, wiederum Andere haben damit gute und manchmal auch schräge Geschäfte gemacht, der Einzelhandelsverband rechnet mit 150.000 Ladenschließungen, viele Solo-Selbständige sind seit Monaten arbeitslos, nachdem sie jahrelang als Scheinselbständige verfolgt wurden. Die katastrophale Situation der Digitalisierung wurde offensichtlich.

Die Menschen wissen um die deutsche Staatsverschuldung, die steigende Inflation und die deutsche Beteiligung an den Rettungsmaßnahmen in Milliardenhöhen der Südländer. Und die Menschen wissen auch, dass diese Länder mit den Milliarden aus dem Wiederaufbaufonds doch eher Fluggesellschaften und Großkonzerne kaufen, als in die eigene Infrastruktur und das Gesundheitswesen zu investieren. Auch über die Rückzahlungsmoral der großen Nehmerländer und die deutsche Haftung für dieses € 750-Milliarden-Paket der EU wissen die Menschen in unserem Lande. Und wir alle können nur hoffen, dass die moderne Impftechnologie das hält, was die Entwickler versprechen, so dass Kollateralschäden nicht noch dramatischer werden.



Ihre Entscheidung, sehr geehrter Herr Ministerpräsident, die Zahlen des privaten Krankenhausverbandes DIVI, über die angeblich verfügbaren Intensivbetten, beanstandet vom Bundesrechnungshof, überprüfen zu lassen, ist daher richtig und wichtig. Genauso wie es zwingend sein sollte, im Rahmen eines Untersuchungsausschusses alle Maßnahmen der Lockdown-Regelungen und Entscheidungen überprüfen zu lassen. Nicht um Schuldige zu finden – das wäre verschwendete Liebesmüh! Nein, wir müssen uns alle darauf vorbereiten, das nächste Mal besser vorbereitet zu sein. Auch ohne MPK-Schaltungen.

Denn obwohl ja bereits seit 2017 an vielen Stellen Pandemie-Ablaufpläne erarbeitet wurden und dies selbst bei dem G-20Gipfel in Deutschland mit der Bundeskanzlerin und dem RKI ausführlich diskutiert wurde, ist eben doch enormer Schaden für Deutschland und die künftigen Generationen entstanden. Schaden, den wir so nicht noch einmal werden ertragen können, und Schaden, der uns zum Handeln und zum wirtschaftlichen und technologischen Erfolg zwingt.

Was bei einer kurzfristigen Lockdown-Wiederholung – aus welchem Grunde auch immer – bleiben würde, wäre eine weitere dramatische Verschlechterung der Lebens-, Arbeits- und Innovationsverhältnisse in diesem Land, was es unbedingt zu verhindern gilt. Denn in vielen Bereichen, ob Wohnungseigentum, Unternehmenssteuern, Privatvermögen, Renteneintrittsalter etc. liegt Deutschland ja weit hinter allen „Nehmer-Ländern“ zurück. Und wenn die ermittelten Zahlen des Wissenschaftlichen Beirates des BMWi stimmen, dass bereits in 2022/2023

- die Sozialleistungsquote am BIP bei 30 % liegen wird
- die Staatsverschuldung bei 72 % des BIP liegt und gleichzeitig
- die Rentenkasse mit über € 120 Mrd. bezuschusst werden muss,

dann wird, glaube ich, klar, dass das Parteiprogramm Ihrer Partei, verehrter Preisträger, viele richtige Ansätze aufzeigt – und über ein paar weitere Details können wir ja noch reden!

Denn natürlich müssen wir alle am Klima dieses Planeten arbeiten. Aber eben ganzheitlich genauso wie am zwischenmenschlichen Klima mit unseren Nachbarn. Dazu ist Deutschland wichtig. Und auch die Deutschen selbst sind wichtig. Und die deutsche Wirtschaft und ihre Leis-

tungsfähigkeit im besonderen Maße. Aber ein Land mit 1% der Weltbevölkerung kann nicht alle Aufgaben lösen und muss es auch nicht. Die Weltgemeinschaft hat ebenfalls ihre Verantwortung zu leisten. Dazu sollten wir stehen.

Die letzten Jahre Stabilität und Wachstum in Deutschland hatten auch etwas mit der Agenda 2010 von Ihnen, lieber Herr Bundeskanzler Schröder, zu tun. Nun müssen es die neuen Verantwortlichen nach dem 26. September richten! Einfach wird das nicht. Aber wir müssen dringend den ironischen Spruch umdrehen, der da behauptet

*„Wer Geld hat wandert aus,
wer kein Geld hat wandert ein!“*

Und dabei, dass wissen Sie verehrter Preisträger, ist unsere Verbandsgruppe bekannt dafür, dass wir niemals voreilig Politikern oder Politikerinnen nur schon allein dafür gratulieren, dass die eigene Partei, ob mit oder ohne Chance, die oder den Parteivorsitzenden zum „Kanzlerkandidaten“ oder „Kanzlerkandidatin“ gekürt haben.

Ihnen aber gratulieren wir gerne und wünschen Ihnen, Ihrer Partei sowie Ihren Teammitgliedern großen Erfolg, wenn es darum geht „Deutschlands Chancen zu nutzen“ – wie Sie Ihr Parteiprogramm der CDU überschrieben haben! Denn wir glauben, gemeinsam mit anderen freiheitlich-, eigenverantwortlich-, umwelt- und wirtschaftsorientierten Kräften muss es möglich sein, der Zukunft ein selbstbestimmtes, innovatives, demokratisches und gesundes Gesicht zu geben. Ich wünsche Ihnen viel Erfolg, das Parteiprogramm auch im Koalitionsvertrag zu integrieren!

Gestatten Sie mir nun, verehrte Gäste, abschließend auf den **Mann der Zukunft** und auf einen **Mann der Vergangenheit** das Glas zu erheben: Bitte stoßen Sie mit mir zu nächst mit guten Gedanken auf den Mitbegründer und Ehrenvorsitzenden dieser ehrenwerten Verbandsgruppe, dem leider verstorbenen Hermann Sturm an, der nun sagen würde „*Jetzt aber mal Schluss mit dem Gerede da vorne, die Leute wollen sich unterhalten!*“.

Und dann bitte auf den Mann der Zukunft, dem CDU-Kanzlerkandidaten und den Preisträger des Deutschen Elite-Mittelstandspreis 2020/21, Herrn Ministerpräsidenten Armin Laschet!

Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit und Teilnahme. ■

Die Ausgezeichneten

<p>Dr. Ingo Friedrich 1994</p>  <p>damaliger Abgeordneter und späterer Vizepräsident des Europaparlaments</p>	<p>Gunnar Uldall 1995</p>  <p>damaliger wirtschaftspolitischer Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion und späterer Wirtschaftssenator von Hamburg</p>	<p>Dr. Hermann Otto Solms 1996</p>  <p>Vorsitzender der FDP-Bundestagsfraktion und Bundestagsvizepräsident a. D.</p>	<p>Gerhard Schröder 1997</p>  <p>7. Bundeskanzler der BR Deutschland, damaliger Ministerpräsident von Niedersachsen</p>	<p>Dr. Edmund Stoiber 1998</p>  <p>damaliger Ministerpräsident des Freistaates Bayern</p>
<p>Wolfgang Clement 1999</p>  <p>damaliger Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen</p>	<p>Christine Scheel 2000</p>  <p>damalige Vorsitzende des Finanzausschusses des Deutschen Bundestages</p>	<p>Dr. Walter Döring 2001</p>  <p>damaliger Wirtschaftsminister von Baden-Württemberg</p>	<p>Roland Koch 2002</p>  <p>damaliger Ministerpräsident von Hessen</p>	<p>Friedrich Merz 2003</p>  <p>damaliger stellvertretender Vorsitzender der CDU/CSU-Bundestagsfraktion</p>
<p>Rezzo Schlauch 2004</p>  <p>damaliger Parlament. Staatssekretär im BMWi, Mittelstandsbeauftragter der Bundesregierung</p>	<p>Kurt Beck 2005</p>  <p>damaliger Ministerpräsident des Landes Rheinland-Pfalz</p>	<p>Dieter Althaus 2006</p>  <p>damaliger Ministerpräsident des Freistaates Thüringen</p>	<p>Erwin Huber MdL 2007</p>  <p>damaliger Bayerischer Staatsminister für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie</p>	<p>Prof. Dr. Andreas Pinkwart 2008</p>  <p>damaliger Minister für Innovation, Wissenschaft, Forschung u. Technologie in Nordrhein-Westfalen</p>
<p>Günther H. Oettinger 2010</p>  <p>damaliger EU-Kommissar für Energie, Ministerpräsident Baden-Würt. a. D.</p>	<p>Rainer Brüderle 2011</p>  <p>Vorsitzender der FDP-Fraktion im Deutschen Bundestag und Bundesminister für Wirtschaft und Technologie a. D.</p>	<p>Dr. Frank-Walter Steinmeier 2012</p>  <p>Bundespräsident, damaliger SPD-Fraktionsvorsitzender im Deutschen Bundestag</p>	<p>Kerstin Andreae MdB 2013</p>  <p>damalige stellv. Vorsitzende der Fraktion von Bündnis 90/Die Grünen im Deutschen Bundestag</p>	<p>Volker Kauder MdB 2014</p>  <p>damaliger Vorsitzender der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag</p>
<p>Manfred Weber MdEP 2016</p>  <p>Vorsitzender der EVP-Fraktion im Europäischen Parlament</p>	<p>Christian Lindner MdL 2017</p>  <p>Bundesvorsitzender der Freien Demokraten</p>	<p>Stephan Weil MdL 2018</p>  <p>Ministerpräsident von Niedersachsen</p>	<p>Christian Freiherr von Stetten MdB 2018</p>  <p>Vorsitzender Parlamentarischer Mittelstand der CDU/CSU-Bundestagsfraktion</p>	<p>Tarek Al-Wazir 2019</p>  <p>Stellv. Ministerpräsident, Wirtschaftsminister von Hessen</p>
<p>Armin Laschet 2020/21</p>  <p>Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen, CDU-Vorsitzender</p>				

Über den Preis

Links sehen Sie die Reihe der Träger des Deutschen Elite-Mittelstandspreises. Seit 1994 wird diese Auszeichnung an Persönlichkeiten des politischen Lebens in Deutschland verliehen, die sich um die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und die Belange des Mittelstandes verdient gemacht haben. Denn unbestritten ist der Mittelstand das Rückgrat unserer Wirtschaft: Er beschäftigt die meisten Mitarbeiter (60%) und er bildet 82% der Lehrlinge aus. Der Preis soll nicht nur gute Politik anerkennen, sondern Politikerinnen und Politiker auch dazu anspornen, in den Mühen der Politik stets ein wirtschaftliches Umfeld im Auge zu behalten, in dem kleine und mittlere Betriebe und somit auch unsere Gesellschaft als Ganzes prosperieren können.

Der Preis ist damit eine der ältesten und renommiertesten Auszeichnungen des Mittelstandes an die Politik.

Der Preis wird einmal pro Jahr vergeben, nur in den Jubiläumsjahren 2013 und 2018 zweimal.

Europäischer Elite-Mittelstandspreis

The European Elite SME Award

DIE BISHERIGEN TRÄGER DES PREISES



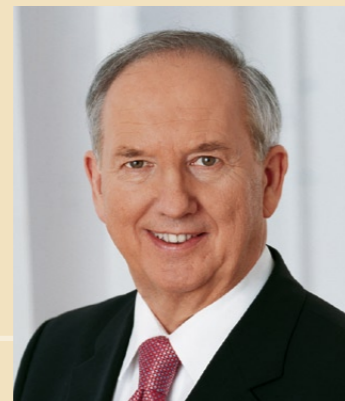
2002
Globalstufe
WILLIAM JEFFERSON CLINTON
42. Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika
am 4. Oktober 2002 in München



2004/2005
Globalstufe
ZHU RONGJI
Ministerpräsident der Volksrepublik China von 1998 bis 2003
am 7. Dezember 2004 in Peking



2007
Globalstufe
DR. H. C. GERHARD SCHRÖDER
7. Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland
am 5. November 2007 in Berlin



2007
Kontinentalstufe
DR. INGO FRIEDRICH
Ehrenmitglied des Europäischen Parlaments
am 28. Februar 2007 in München



2017
Nationalstufe
JOACHIM HERRMANN
Bayerischer Staatsminister des Innern, für Bau und Verkehr
am 25. August 2017 in München

IMPRESSUM

Wir Eigentümerunternehmer®
Union Mittelständischer Unternehmen e. V. - UMU
Europäisches Wirtschaftsforum e. V. - EWiF
Bundesverband Deutscher Mittelstand e. V. - BM
D-80686 München · Edelsbergstr. 8
Telefon (0 89) 5 70 07-0 · Fax (0 89) 57 00 72 60
E-Mail: info@wir-eigentueemerunternehmer.de

Alle Rechte vorbehalten.
Druck oder Vervielfältigung, ganz oder teilweise, auf Anfrage gestattet.

Herausgeber:
VM Verbands-Management GmbH,
D-80686 München, Edelsbergstraße 8
Redaktion/verantwortlich: Dipl.-Kfm. Johann Stigler
Bildnachweis: Veranstaltungsfotos – Andreas Amann, Berlin,
– Catrin Wolf, Berlin

Druck: CEWE Stiftung & Co. KGaA, Germering
Bezug/Bestellung: schriftlich an die VM Verbands-Management GmbH
Wir danken der Europäischen Union Mittelständischer Unternehmen e. V. für die Unterstützung der Preisverleihung.

ab
7,95€*



mein
cewe fotobuch

cewe.de

* Unverbindliche Preisempfehlung. Das abgebildete Produkt hat einen höheren Preis. Alle Preise verstehen sich inkl. MwSt. und zzgl. Versandkosten (ggf. auch bei Filialabholung anfallend) gemäß Preisliste. Weitere Informationen unter cewe.de/preise Anbieter: CEWE Stiftung & Co. KGaA, Meerweg 30-32, 26133 Oldenburg